

WALK & More

Thema: Natur erleben, Natur schützen, Umwelt bewahren

Der Bundesjugendbeirat der Deutschen Wanderjugend steht für 100.000 Kinder und Jugendliche, die in unserem Jugendverband gemeinsam unterwegs sind und dabei eine tolerante und offene Weltanschauung vertreten. Was sich auf unserem Planeten ereignete und ereignet, war und bleibt nicht hinnehmbar.

Wir haben Freundinnen und Freunde aus vielen Ländern, so auch aus der Ukraine, Russland, Irak, Sudan, Afghanistan, Mexico, Jemen, Syrien und Nigeria. Wir möchten, dass unsere Freundinnen und Freunde in Sicherheit leben und wir mit ihnen gemeinsam an einer lebenswerten Zukunft bauen können.

Der Weltklimarat schlägt (mal wieder) Alarm und statt unseren Planeten zu retten, werden Kriege geführt, Wälder gerodet oder verbrannt, Arten ausgerottet und Unsummen für Rüstungsgüter ausgegeben. Wir benötigen Frieden, eine Energie- und Mobilitätswende, den Schutz von Wäldern und Gewässern und ein Ende des Strebens nach ewigem Wachstum.

Wir, die Jugend, möchten einen lebenswerten Planeten übernehmen, bewahren und an folgende Generationen weitergeben. Wir möchten nicht, dass Gewalt eingesetzt wird, um Wirtschaftsinteressen zu sichern, aus ethnischen oder religiösen Gründen oder in Ablehnung von Geschlechtern oder sexueller Orientierung. Menschen sollen nicht ausgebeutet oder Kinder zur Arbeit gezwungen werden; wir möchten eine gerechte Weltordnung, in der alle Menschen in Frieden und ohne Hunger leben werden.

Wir fordern die Regierungen und Unternehmen dieser Welt jetzt auf: Rettet sofort diesen Planeten, stoppt Kriege und Umweltzerstörung und hinterlasst uns eine lebenswerte Zukunft.

Erklärung des Bundesjugendbeirates
der Deutschen Wanderjugend für eine
lebenswerte Zukunft

FAIR.STARK.MITEINANDER.

Gemeinsam Grenzen achten!



Unser überarbeitetes Falblatt

FAIR.STARK.MITEINANDER. (Abkürzung: F.S.M.) ist das bereits seit 2009 bestehende Schutzkonzept der Deutschen Wanderjugend. Nun haben das Kompetenzteam und der Bundesjugendbeirat die F.S.M-Leitlinien überarbeitet.

Neben dem ursprünglichen Ziel, auch in den Leitlinien alle Geschlechter anzusprechen, haben sich bei der Überarbeitung drei wesentliche Änderungen ergeben und wurden auf der letzten Bundesdelegiertenversammlung beschlossen.

Erstens hat sich der Titel geändert, die Leitlinien heißen nun Leitlinien – Unsere Rechte. Dieser Titelzusatz kam hinzu, da der Titel Leitlinien vor allem nach Regeln und Pflichten klingt. Die Bedeutung geht aber darüber hinaus, denn sie sind vor allem für Kinder und Jugendliche ein Rechtekatalog.

Zweitens wurden die Erläuterungen sprachlich überarbeitet, damit sie leichter verständlich sind.

Drittens kam eine Leitlinie – Unsere Rechte hinzu: Hilfe holen ist kein Petzen. Dieser Punkt hatte bisher nicht den notwendigen Stellenwert, weshalb er aufgewertet wird, indem er zu einer eigenen Leitlinie – Unsere Rechte wird.

Aber nicht nur inhaltlich haben sich die Leitlinien verändert. Von nun an gibt es alle Materialien mit neuem Design und Farbkonzept.

Ihr habt Interesse an unserem überarbeiteten Falblatt? Alle F.S.M.-Materialien erhaltet Ihr digital auf www.wanderjugend.de oder als gedruckte Version über die Bundesgeschäftsstelle.





Vorwort



Liebe Lesende der WALK & more, das Jahr 2022 wird für die DWJ ein ganz besonderes sein, denn wir haben seit 25 Jahren unser Leitbild. Was damals wichtig war, ist für uns immer noch aktuell, und deshalb möchten wir mit Euch dieses großartige Ereignis würdig feiern. Viel mehr möchte ich noch gar nicht verraten, erfahre in unserem Auftaktbericht mehr dazu.

Außerdem geht es in dieser Ausgabe um verschiedene Nachhaltigkeitstipps, ob für den Verein, oder für Dich zuhause. Wir stellen Dir den ökologischen Fußabdruck vor. Zu all diesen Themen warten spannende Artikel auf Dich. Des Weiteren hält die WALK & more Eindrücke von Vereinen und der Arbeit des Bundesjugendbeirates für Dich bereit. Sei gespannt, was sich in der letzten Zeit alles Tolles, trotz immer noch eingeschränkten Möglichkeiten, umsetzen ließ.

Zum Schluss möchte ich mich bei Euch für die letzten Jahre bedanken. In dieser Ausgabe der WALK & more lest Ihr mein letztes Grußwort als Bundesvorsitzende der Deutschen Wanderjugend. Es war eine ganz wundervolle bewegende Zeit für mich. Herzlichen Dank Euch allen für Euer Vertrauen und Eure Unterstützung in den acht Jahren als Vorsitzende und auch in den drei Jahren davor als Beisitzerin im Bundesjugendbeirat. Es wird natürlich anders, aber ganz weg sein werde ich nicht.

Herzliches frisch auf,

Silvia Schuck-Röll | Bundesvorsitzende

Inhalt

- 04 Natur erleben, Natur schützen, Umwelt gestalten
- 05 Ökologischer Fußabdruck
- 06 Je weniger Bons, desto besser
- 07 Was Du mit dieser WALK & more tun kannst (außer sie zu lesen)
- 09 Eichelhäher(futter)tische – Start eines langfristigen Projektes
- 10 Nachhaltige Smartphonennutzung und Digital Detox
- 12 Blaumeise & Co. auf Wohnungssuche
- 13 Willi und die Wunderkröte
- 15 Nachhaltige Jugendreisen: Mobilität, Unterkunft, Verpflegung und Programm
- 24 Bundesverband
- 26 Was uns bewegt
- 32 kreuz & quer

Titelbild: Erklärung des Bundesjugendbeirates der Deutschen Wanderjugend für eine lebenswerte Zukunft (März 2022)

Fotos auf dieser Seite: DWJ Bundesverband

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V.,

Querallee 41, 34119 Kassel
Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7

E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de, www.outdoor-kids.de, www.fair-stark-miteinander.de

V. i. S. d. P.: Torsten Flader

Redaktion & Layout: Torsten Flader, Svenja Misamer

Lektorat: Sarah Weiß

Mit Beiträgen von: Gerhard Rausch, Ingeborg Mikloss, Jana Leßenich, Jörg Kafberger, Kira Klug, Silvia Schuck-Röll, Simone Büttner, Svenja Misamer, Torsten Flader, Willi Weitzel

Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn

Redaktionsschluss Sommerausgabe 2022: 15. April 2022

ISSN: 1437-4676

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

RG4



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53323-2002-1008



Thema: Natur erleben, Natur schützen, Umwelt gestalten

In diesem Jahr wird unser Leitbild 25 Jahre alt! Diesen ganz besonderen Geburtstag nehmen wir uns zum Anlass jede Ausgabe der W & m einem Leitbild-Schwerpunkt zu widmen. Wir beginnen mit dem Schwerpunkt „Natur erleben, Natur schützen, Umwelt gestalten“. Die Artikel dieses Thementeils zeigen, wie präsent die Themen unseres Leitbildes sind. Über die folgenden Seiten verteilt, kommen auch Mitglieder der Wanderjugend zu Wort und erzählen von Ihren ganz eigenen Erlebnissen im Bezug auf das Leitbild.

Wir haben folgende Fragen gestellt:

- Warum ist dieser Leitbild-Schwerpunkt wichtig für mich?
- Gibt es bestimmte DWJ-Erlebnisse die ich damit verbinde?

Auch Ihr könnt aktiv werden in den nächsten Ausgaben der W & m. Wir freuen uns über Eure Eindrücke, Beiträge und Artikel zu unseren Leitbild-Themen. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir spannende Preise. Glückwunsch an den DWJ im Rhönklub Zweigverein Unterelsbach. Ihr habt Euch mit Eurem Beitrag ein neues Fernglas gesichert.



Leitbild-Schwerpunkt: *Natur erleben, Natur schützen, Umwelt gestalten*

Für ein lebendiges Umweltverständnis sind sowohl die sinnliche Erfahrung der Natur als auch das Wissen um ökologische Zusammenhänge wichtig. Unter Naturerleben verstehen wir ebenso das Kennenlernen der Natur als auch das subjektive Empfinden, wie persönliche Herausforderungen z. B. an Kondition und Orientierung.

Unser Anliegen ist es, über Gefühl und Verstand einen Bezug zum Naturschutz als Aufgabe und Maßstab in allen Lebensbereichen zu entwickeln.

In diesem Bewusstsein wollen wir unsere Umwelt aktiv mitgestalten.

Schon jetzt erleben wir die Auswirkungen des Klimawandels. Durch Natur- und Umweltschutz können wir uns dafür einsetzen, Klimaziele zu erreichen und unseren Planeten lebenswert zu erhalten! Mit diesem Leitbild verbinde ich viele DWJ-Erlebnisse, da wir gemeinsam in der Natur unterwegs sind und uns mit verschiedenen Möglichkeiten zum Schutz dieser auseinandersetzen.



Jana
(Bundesjugendbeirat)

Die Natur ist ein wundervoller Ort für Erlebnisse, Erfahrungen und auch Entspannung. Dieser Schatz sollte gepflegt werden und auch nachfolgenden Generationen zur Verfügung stehen. Die Vielfalt der DWJ-Aktionen macht es für mich aus: Mit dem Zug bis nach Kroatien für die Trekkingtour, faires und umweltfreundliches Essen oder nachhaltige Tagungshäuser – es gibt viele Bereiche, an denen die DWJ anpackt!



Maike
(Bundesjugendbeirat)



Ökologischer Fußabdruck

Immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft setzen sich mit den Themen Klimawandel und Umweltschutz auseinander. Um seinen eigenen Lebensstil nachhaltiger zu gestalten, kann man im Internet seinen individuellen ökologischen Fußabdruck berechnen lassen.

-> zum Beispiel hier: www.fussabdruck.de/fussabdrucktest

Der ökologische Fußabdruck wurde in den 1990er Jahren durch die zwei Wissenschaftler Mathis Wackernagel und William Rees entwickelt. Dabei wird berechnet, wie viel Natur wir verbrauchen, und damit verglichen, wie viel Natur wir eigentlich zur Verfügung haben.

Bereits seit 1970 verbraucht die Bevölkerung der Welt mehr Ressourcen als die Erde überhaupt dauerhaft produzieren und zur Verfügung stellen kann.

Das Global Footprint Network berechnet regelmäßig die ökologischen Fußabdrücke der verschiedenen Länder. Dabei kam raus, dass wir im Schnitt so ausbeuterisch leben, dass wir 1,7 Erden zur Verfügung bräuchten. Dies kann man zum Beispiel an den teilweise sehr geringen Fischbeständen in Teilen unserer Meere erkennen oder auch am immer kleiner werdenden Anteil von Wäldern.

Im Zuge dessen gibt es, leider, auch den Earth Overshoot Day. Dies ist ebenfalls eine Kampagne von Global Footprint Network. Der Earth Overshoot Day ist der Tag im Jahr, an dem die Nachfrage nach den natürlichen Ressourcen die tatsächlichen Möglichkeiten des Planeten übersteigt. Das jeweilige Datum, für die einzelnen Länder oder die ganze Welt, wird anhand des dazugehörigen Fußabdruckes berechnet. Dieser wird ins Verhältnis zu den biologischen Ressourcen innerhalb des jeweiligen Jahres gesetzt. Das heißt wiederum, dass der Earth Overshoot Day uns zeigt, dass alle Ressourcen verbraucht sind, die unser Planet innerhalb eines Jahres herstellen und neu regenerieren kann.

Für Deutschland war dies im vergangenen Jahr bereits der 29. Juli.

Je mehr ein Land seine CO₂-Emissionen senkt, also je niedriger diese sind, desto später im Jahr ist der Earth Overshoot Day. Man kann aber bereits in seinem eigenen Alltag versuchen, nachhaltiger zu leben. Der eigene Fußabdruck unterscheidet sich von Mensch zu Mensch, da wir unseren Alltag unterschiedlich gestalten und verschiedene Vorstellungen haben, was wir für ein gutes Leben benötigen. Den eigenen Abdruck kann man sich aber online berechnen lassen. Dafür gibt es einen Test mit 13 Fragen zu vier Themen.

Unter anderem wird sich mit der eigenen Ernährung beschäftigt. Vor allem tierische Produkte erhöhen den eigenen Verbrauch von natürlichen Ressourcen. Der Faktor wird aber auch dadurch verbessert, wenn man auf saisonale, regionale und biologische Ernährung achtet.

Des Weiteren stellt man sich Fragen zum Wohnen. Wie groß ist mein Wohnraum, der beheizt werden muss, und welchen Strom beziehe ich? Aber auch Fragen zur eigenen Müllproduktion sind von Relevanz für das Endergebnis.

Das dritte Oberthema ist der eigene Konsum. Wie nachhaltig werden beispielsweise Bekleidung, Hygieneartikel und Möbel eingekauft und wie viele elektronische Geräte befinden sich im eigenen Besitz?

Das letzte Thema des Tests ist die Mobilität. Werden oft Flugreisen unternommen? Wie sieht die Nutzung im Straßenverkehr aus - wird dabei eher auf ein Auto zurückgegriffen oder die Möglichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel genutzt?

Natürlich ist dies keine exakte Berechnung, sondern eine grobe Einschätzung, da der genaue Wert zu komplex zu berechnen wäre. Dazu müsste zum Beispiel der genaue Stromverbrauch angegeben werden.

Nach Abschluss des Tests werden dann Tipps gegeben, um seinen eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern und im Alltag nachhaltiger leben zu können.

Neu ist der ökologische Handabdruck, den es zusätzlich gibt. Dieser setzt nicht individuell bei einem selbst an, sondern bei Strukturen, Institutionen, Gesetzen etc.

Da sich immer noch zu wenige Menschen mit ihrem eigenen Handeln auseinandersetzen, kann durch den ökologischen Handabdruck der Wandel in der Gesellschaft nachhaltig festgehalten werden, und zwar durch jeden, der sich dafür einsetzen möchte.

Möglichkeiten dafür können Demonstrationen wie Fridays for Future sein, um zu erreichen, dass sich Politiker stärker für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzen. Eine Initiative durch Schüler kann beispielsweise bewirken, dass das Essen in der Schulmensa saisonal und regional hergestellt wird.

Auf der Internetseite handabdruck.eu gibt es viele Ideen und Strategien, um eigene Handlung planen und durchführen zu können. Auch dort gibt es einen Test, durch welchen man angepasste Ideen für die jeweils größten Interessen findet. Warum ist das wichtig zu wissen?





Der Klimawandel ist ein aktuelles Thema, welches sich nicht leugnen lässt. Wir sehen es immer deutlicher durch extreme Wetterereignisse, den Zusammenbruch der Ökosysteme und vieles mehr.

Unsere Umwelt und unser Planet leiden wegen des Konsums der Menschen sowie der Industrialisierung und dem Kapitalismus.

Für zukünftige Generationen ist es wichtig, Möglichkeiten zur regenerativen Energiegewinnung zu fördern und zu nutzen.

Zudem ist es unerlässlich, das eigene Verhalten zu hinterfragen und zu verbessern. Man kann aktuell nicht darauf setzen oder hoffen, dass die Politik schnell genug etwas ändert, sondern muss bei sich selbst anfangen.

Tipps für einen nachhaltigeren Alltag findet Ihr übrigens auch auf unseren Social-Media-Kanälen mit unsere Nachhaltigkeitsvideos #DWJnachhaltigkeitstipps.

Politik und Wirtschaft sind wichtige und benötigte Akteure, um für zukünftige Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen, aber Nachhaltigkeit startet beim eigenen Denken und Handeln. Das bedeutet auch, in seinem individuellen Alltagsluxus Abzüge zu machen.

△ Text: Jana Leßenich, Foto: DWJ Bundesverband



Je weniger Bons, desto besser

Kassenbons stellen eine (durchaus) nicht zu unterschätzende Umweltbelastung dar, die durch die vor einiger Zeit eingeführte Bonpflicht noch verschärft wird.

Da Händler_innen mittlerweile gesetzlich dazu verpflichtet sind, für jeden Kauf einen Bon zu drucken, können wir als Verbraucher_innen wenig gegen diese Verschwendung von Ressourcen tun. Diejenigen jedoch, die beim Punktesammlerservice „Payback“ angemeldet sind, können durchaus etwas dagegen tun. Bei Läden wie dm oder Rewe gibt es die Möglichkeit für Payback-Kund_innen, über die jeweiligen Apps der Ladenkette den Druck des Bons zu verhindern und diesen nur noch digital als PDF-Datei per E-Mail zu bekommen.

Obwohl Payback einige Vorteile wie den des Papiersparens hat, sollte man aber vor der Anmeldung bei diesem Service bedenken, dass durch die Verwendung eine Menge an Daten über das eigene Einkaufsverhalten gesammelt werden und diese von allen Payback-Partnern eingesehen werden können. Damit werden Kundenprofile gebildet und mit gezielter Werbung Kaufentscheidungen beeinflusst.

Dieses Papiersparen ist sehr sinnvoll, denn die Entsorgung von den meisten Kassenbons ist nicht im Papiermüll möglich, da sie auf Thermopapiergedruckt werden, das einige für Mensch und Natur schädliche Chemikalien enthält. Deshalb kommen Kassenbons in den Restmüll.

Es gibt aber immer häufiger vor allem in Biomärkten oder bei den Supermarktketten tegut, Lidl, Netto, Kaufland und stellenweise bei EDEKA Kassenbons, die im Altpapier entsorgt werden können. Diese sind daran zu erkennen, dass das Bonpapier blau ist.

△ Text: Gerhard Rausch





Was Du mit dieser WALK & more tun kannst (außer sie zu lesen)

Upcycling ist total einfach und macht Spaß. Das Beste daran ist, dass Du so gut wie jeden Gegenstand, der Dir im Alltag begegnet, dafür nutzen kannst. Sogar diese Zeitschrift die Du gerade in den Händen hältst, lässt sich ganz schnell in etwas anderes verwandeln. Am naheliegendsten ist natürlich, sie an andere Personen weiterzugeben, die sich auch für die Wanderjugend oder das Zeitschriftenthema interessieren. Wenn alle in Deinem Umfeld die Zeitschrift aber selbst bekommen und Du alle Artikel fertiggelesen hast, müssen diese Seiten also nicht gleich im Papiermüll landen. Gib Deiner WALK & more ein zweites Leben und in nur wenigen Schritten wirst Du zur / zum Upcycling-Expert_in.

Wir geben Dir in diesem Artikel einen kleinen Einblick darüber, was Du zum Beispiel mit dieser Zeitschrift machen kannst.

Jemandem eine Freude machen:

-Du findest normales Geschenkpapier langweilig und möchtest Deine Überraschung originell verpacken? Dann verpacke Dein Geschenk doch einfach mit einzelnen Seiten dieser Ausgabe. Besonders schön ist das natürlich, wenn Dein Geschenk thematisch dazu passt. Wie wäre es zum Beispiel, wenn Du neue Wanderausrüstung gleich im passenden Papier verschenkst?

Selbstgebastelte Geschenktüte:

Du brauchst: Doppelseite der Walk & more, Klebestift, Klebefilm, Locher etwas Kordel



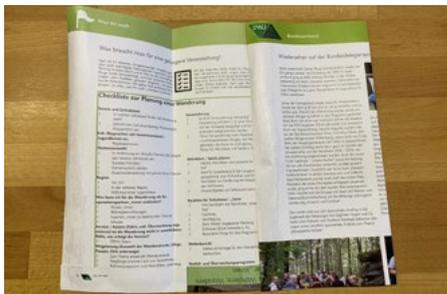
UPCYCLING: Was ist das überhaupt?

Der Begriff „Upcycling“ setzt sich aus den englischen Wörtern „up“ (Übersetzung „oben“ oder „hoch“) und „Recycling“ (Übersetzung „Wiederverwertung“) zusammen. Das Lexikon der Nachhaltigkeit definiert den Begriff als Form der Wiederverwertung, bei der scheinbar nutzlose Abfallprodukte in neuwertige Stoffe umgewandelt werden. Wieso hilft das der Umwelt? Dieses Vorgehen schont Ressourcen und reduziert den Bedarf an neu produzierten Rohmaterialien. Oder wie man so schön sagt: Aus Alt macht Neu.

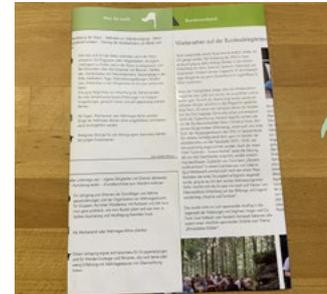
1. Am unteren Rand einen schmalen Streifen falten und festkleben.



2. Umdrehen und überlappend ungefähr auf der Hälfte falten, sodass ein Streifen zum Kleben bleibt.



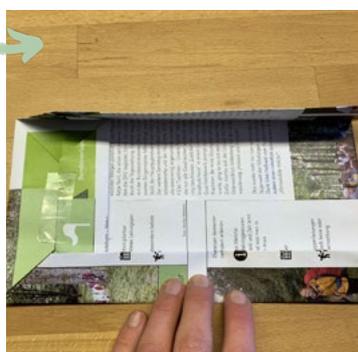
3. Von unten ein Stück nach oben falten und den unteren Teil wieder nach unten klappen.



4. Die zwei Kanten nach innen falten und mit Klebefilm festkleben.



5. Die langen Kanten auf beiden Seiten einfalten, Tüte einmal umdrehen und dort auch von beiden Seiten falten.



6. Zwei Löcher für die Henkel lochen.



7. Auffalten und Kordel als Henkel einfädeln.





Originelle Dekoration: Ob Untersetzer für Gläser oder andere Dekogegenstände – dank der Papierröllchentechnik kannst Du Ausgefällenes selbst herstellen. Die Anleitung für diesen Tassenuntersetzer findest Du auf www.outdoor-kids.com

Let´s get creative: Mach es wie unsere *Düsselläufer* und bastele aus den Fotos dieser Zeitschrift eine bunte Collage

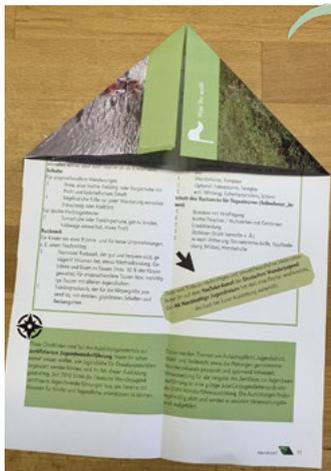
Als Verpackungsmaterial:

- Du willst ein Paket verschicken und möchtest, dass Deine zerbrechlichen Gegenstände auch unbeschadet ankommen? Anstatt Füll- oder Polsterchips kannst Du diese auch einfach mit dem Papier dieser Zeitung umwickeln.
- DIY-Briefumschlag: In nur wenigen Schritten kannst Du Dir ganz einfach Deinen eigenen Briefumschlag falten. Eine Anleitung findest Du unten.

- Und zu guter Letzt der absolute **Lifhack** für alle Wanderfreund_innen.
- Nasse Schuhe trocknen: Du warst mal wieder bei Wind und Wetter #gemeinsamunterwegs und Deine Wanderschuhe trocknen einfach nicht? Knülle das Papier dieser Zeitschrift zusammen und stopfe damit Deine Schuhe aus. Nach circa ein bis zwei Stunden hat das Papier schon einiges an Feuchtigkeit aufgesaugt.

Δ Text und Fotos: Svenja Misamer und Gerhard Rausch

1. Längs zur Hälfte falten.
2. Auffalten und die oberen Ecken zur Mitte falten.
3. An den Seiten schmale Streifen nach innen falten.
4. Die untere Kante nach oben falten.
5. Jetzt nur noch die Spitze nach unten falten und festkleben.





Eichelhäher(futter)tische – Start eines langfristigen Projektes im Groß-Umstädter Stadtwald

Seit dem Sommer 2018 leidet nicht nur der Groß-Umstädter Stadtwald unter dem sich abzeichnenden Klimawandel. In vielen Waldbeständen stirbt die Fichte ab, die mit der Trockenheit und dem damit verbundenen Borkenkäferbefall nicht zurechtkommt.

Die Traubeneichen, die vermutlich die zunehmend wärmeren und trockeneren Sommer besser vertragen als Fichte und Buche, hatten im letzten Jahr wieder eine sogenannte Mast, d. h. sie haben in großen Mengen Eicheln getragen. Diese Eicheln wollten wir in lichten Nadelholzbeständen einbringen, um einen widerstandsfähigen Mischwald zu erhalten. Die Aussaat der Eicheln soll der Eichelhäher, ein etwa taubengroßer Vogel, der zu den Krähenvögeln gehört, für uns übernehmen. Der Eichelhäher hat die Angewohnheit, im Herbst Eicheln zu sammeln und auszusäen, um im folgenden Frühling die Keimblätter der keimenden Eicheln für seinen Nachwuchs zu ernten, die junge Eiche selbst kann weiter wachsen. Um den Eichelhäher zur Mischwaldgestaltung in bestimmten Waldgebieten gezielt einzubinden, hat die Jugend des OWK Groß-Umstadt auf Bitten des Försters fünf sogenannte „Hähertische“ gebaut. Diese „Hähertische“ bestehen aus mehreren Brettern, die eine Platte von ca. 40 cm x 40 cm ergeben, und einem Rahmen oder Rand aus Dachlatten. Die „Hähertische“ wurden im September in ausgesuchten Stadtwaldabteilungen aufgestellt. Anschließend wurden im Rahmen einer öffentlichen Familienwanderung mit dem Groß-Umstädter Förster am „Rödelshäuschen“ Eicheln von Traubeneichen gesammelt und zu den neu aufgestellten „Hähertischen“ gebracht. Die Tische wurden bereits beim Aufstellen

Anfang Oktober mit Sonnenblumenkernen befüllt, damit die Eichelhäher sie schon kennenlernten und mit Nahrung verknüpften. Von diesen nun mit Eicheln befüllten Tischen sollen die Eichelhäher die Eicheln holen und in den umliegenden Waldflächen aussäen. Im Januar hört – warum auch immer – die Saatlust bei den Eichelhähern auf. Dieses Projekt kann nicht jedes Jahr durchgeführt werden, soll aber immer dann fortgeführt werden, wenn unsere Eichen wieder Eicheln tragen. Bei der Beschickung der „Hähertische“ mit Eicheln ist das Forstvermehrungsgebot (FoVG) zu beachten, nach welchem nur Saatgut aus dem jeweiligen Waldbesitz verwendet werden darf – in unserem Projekt nur Eicheln von Traubeneichen aus dem Groß-Umstädter Stadtwald.

△ Text und Foto: Jörg Kaffenberger (Naturschutzwart des OWK Groß-Umstadt und Förster bei HessenForst)

Natur bewusst wahrzunehmen ist wichtig, um auch mal den Alltag zu vergessen. Mit meiner Ortsgruppe habe ich bereits mehrere Veranstaltungen organisiert, den Wald mit allen Sinnen zu erleben. Das war immer eine besondere Erfahrung.

Ludwig
(Bundesjugendbeirat)





Nachhaltige Smartphone-nutzung und Digital Detox

Das Smartphone ist zu einem täglichen Begleiter für die meisten geworden und aus dem Alltag kaum noch wegzudenken. Es vereint viele Funktionen und macht das Leben dadurch leichter, doch für die Umwelt ist es eine große Belastung und auf Dauer für die Gesundheit der Nutzenden nicht förderlich. Durch zu lange Bildschirmzeiten leiden die Augen oder auch die Konzentrationsfähigkeit wird beeinträchtigt.

Wie vorteilhaft ein Tag ohne Smartphone sein kann

Viele Gründe sprechen dafür, auch mal Digital Detox in Deinen Alltag zu integrieren. Das kommt nicht nur Dir selbst zugute, sondern auch der Schonung der Geräte und somit indirekt der Umwelt. Ein medienfreier Tag löst den Zwang eines jeden, dauerhaft erreichbar sein zu müssen und ermöglicht innerlich abzuschalten.



Digital Detox (Digitale Entgiftung)

bedeutet für einen gewissen Zeitraum vollkommen auf die Benutzung von Geräten wie Smartphone und Computer zu verzichten.

Bei mir selbst und in meinem Umfeld nehme ich immer mehr wahr, dass die tägliche Bildschirmzeit länger wird und eine ungesunde Menge annimmt. Laut der „Jugend, Information, (Multi-)Media-Studie (Abkürzung: JIM-Studie) 2021 gibt es in 97 % der deutschen Haushalte Geräte wie Smartphones, Handys und Computer oder Laptops. Dadurch haben junge Menschen schon früh die Möglichkeiten, sich die Zeit vor dem Bildschirm zu vertreiben. Im jungen Alter ist es wichtig, Bewusstheit zu schaffen über die Auswirkungen des Medienkonsums. So können Eltern gemeinsam mit ihren Kindern smartphonefreie Zeiten einlegen. Damit wäre ein erster Schritt in die Richtung gegangen, dem Kind schon früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Handy beizubringen.

Durch diese geringere Beanspruchung des Geräts wird der Akku geschont und damit seine Lebensdauer verlängert. Was ebenfalls den Akkus der Smartphones zugutekommt, ist, wenn man auf die Schnellladefunktion verzichtet und eher auf eine langsamere Lademethode zurückgreift. Denn durch die hohen Spannungen beim schnellen Aufladen wird der Akku einer hohen Belastung ausgesetzt.

Woher kommt dieser schnelle Austausch der Geräte?

Verträge, bei denen Kunden_innen in regelmäßigen Abständen ein neues Gerät zur Vertragsverlängerung angeboten wird, sind alles andere als nachhaltig. Es wird vollkommen außer Acht gelassen, dass die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist, dass nach einem Jahr schon ein neues Gerät gebraucht wird. So wird ein Bedürfnis geschaffen, das neueste Smartphone haben zu wollen, ohne dass das vorherige technische Mängel aufweist. Laut einer Umfrage des Statistischen Bundesamts nutzen 63 % aller Smartphone-nutzenden ihr Gerät weniger als ein Jahr. Das ist in Anbetracht der Nachhaltigkeit dieser Geräte eine Zahl, die sich ändern sollte.

Bevor man sich ein neues Smartphone anschafft, sollte man sich also fragen, ob das Alte wirklich nicht mehr funktioniert oder ob es nur aus Konsumgründen das neueste sein muss. Die Smartphones nachhaltig zu benutzen, ist sinnvoll und wichtig. Durch die Herstellung immer neuer Geräte wird die Umwelt stark belastet. Beim aufwendigen Recyceln können die seltenen Erden, die zur Herstellung einzelner Bauteile des Smartphones gebraucht werden, wiedergewonnen werden und erneut für neue Geräte verwendet werden. Die Wiedergewinnung von seltenen Materialien ist sehr wichtig, da es bei deren Förderung zu Schäden an der Umwelt und an den Menschen, die sie fördern, kommt. Beispielsweise werden Wälder für den Tagebau gerodet oder Arbeiter aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen in den Abbaugebieten verletzt.



Wie können alte Smartphones gut entsorgt werden?

Für die Entsorgung gibt es verschiedene Möglichkeiten. Wenn das Gerät noch funktionsfähig ist, kann man es an Freunde oder Verwandte weitergeben oder in Internetportalen verkaufen. Bei einem technischen Defekt ist es zu empfehlen, zuerst herauszufinden, was genau kaputt ist. Beispielsweise gibt es für den Akku Dienstleister, die einen Austauschservice anbieten. Dadurch kann man für einen guten Preis ein wieder fast neuwertiges Gerät erhalten und es ist keine Entsorgung nötig. Bei der Anschaffung ist es auch ratsam, darauf zu achten, ob es die Möglichkeit gibt, das Display austauschen zu lassen, wenn dieses kaputt ist. Da es Geräte gibt, bei denen das kaum oder nur sehr teuer möglich ist, solltest Du Dich beim Kauf deines nächsten Smartphones darüber informieren.

Wenn es so kaputt ist, dass es nicht mehr zu gebrauchen ist, dann gibt es Möglichkeiten zur Entsorgung, wie beispielsweise auf Wertstoffhöfen von Städten und Gemeinden oder in einem Elektronikhandel, der Altgeräte kostenlos zurücknimmt.

So kannst Du Dir nachhaltiger als bisher ein neues Smartphone anschaffen

Bei der Anschaffung gibt es verschiedene Möglichkeiten, auf die Nachhaltigkeit zu achten. Du kannst in Deinem Freundes- und Bekanntenkreis herumfragen, ob jemand ein gebrauchtes und funktionstüchtiges Gerät hat, das Du vielleicht zum Freundschaftspreis bekommst.

Außerdem gibt es im Internet Portale, wo Leute gebrauchte Geräte zum Verkauf anbieten. Wenn Du Dich nun entschieden hast, dass eine dieser Varianten zur nachhaltigen Anschaffung nichts für Dich ist, dann gibt es Anbieter, die gebrauchte Geräte ankaufen, prüfen und gegebenenfalls reparieren und mit Garantie günstiger verkaufen. Diese Methode heißt „Refurbished“ und gewinnt mit der Zeit an Beliebtheit. So bekommst Du ein Gerät, das wie neu ist, Garantie hat und nachhaltiger ist als ein ganz neues Smartphone.

△ Text und Foto: Gerhard Rausch

Für mich ist der Leitbildschwerpunkt besonders wichtig, weil mir bei Touren und Lagern mit der DWJ in der Natur klargeworden ist, wie wichtig eine gesunde Umwelt für uns ist und wir sie daher gemeinsam schützen sollten.

Gerhard
(FÖJler beim
Bundesverband)





Blaumeise & Co. auf Wohnungssuche Jugendabteilung des Eifel- und Heimatvereins schafft Abhilfe

Die Jugendlichen des Eifel- und Heimatvereins Rheinbach setzen sich schon immer für Arten- und Naturschutz ein. Dazu gehören auch das Zusammenbauen und Aufhängen von Nistkästen, denn nach einem langen kalten Winter oder einer kräftezehrenden Reise aus dem Süden sind unsere Vögel auf der Suche nach einem Nistplatz.

Doch das Angebot wird von Jahr zu Jahr knapper. Immer mehr Häuser werden saniert, man schließt Lücken und Löcher in Dächern oder Mauern und nimmt den Vögeln die Brutplätze. Um vielen verschiedenen Vögeln eine Heimat zu bieten, haben die Kinder unter Anleitung unseres designierten Naturschutzwartes Michael Rönn Nistkästen mit verschiedenen Größen der Einfluglöcher gebaut. Dabei waren die Bausätze für die Halbhöhlenbrüter (Rotkehlchen und Bachstelze) genauso beliebt, wie die Nistkästen für die Blaumeise, Gartenrotschwanz oder Star. Wertvolle Tipps zum Aufhängen und Säubern gab es obendrauf.

Δ Text und Fotos: Eifel- und Heimatverein Rheinbach





WILLI UND DIE WUNDERKRÖTE – Naturschutz im Kino

Wir haben Post von Willi Weitzel bekommen. Er war Schirmherr unseres Bundeswettbewerbs „Jugend wandert“ und wir denken noch gern an die tolle Siegerehrung zurück, die über 1.000 Leute live bei YouTube erlebten. Nach dem Bundeswettbewerb hat sich Willi gleich des nächsten Themas angenommen: Artenvielfalt und Umweltschutz. Was er dabei erfahren hat, ist zu einem neuen Film geworden, den er Euch hier vorstellt:

In WILLI UND DIE WUNDERKRÖTE begibt sich Willi Weitzel auf eine abenteuerliche Reise durch Ägypten, Bolivien und Panama, um die Lebensräume von Fröschen zu erforschen. Angestiftet hat ihn seine 11-jährige Nachbarin Luna (Ellis Drews), die um den Froschteich in ihrem Dorf kämpft. So steht der scheinbar unbedeutende, kleine Teich im Zentrum der großen Fragen von Naturschutz, Nachhaltigkeit und wie man auch im Kleinen Großes bewirken kann. Willis neuer Kinofilm WILLI UND DIE WUNDERKRÖTE startet am 12. Mai bundesweit in den Kinos.

Der Film WILLI UND DIE WUNDERKRÖTE nimmt den Zuschauer mit in die Welt der Amphibien, erzählt aber auch die fiktionale Geschichte eines Mädchens, das sich nicht einschüchtern lässt, für eine Sache kämpft und mit ihrer Überzeugungskraft und ihrer Hartnäckigkeit ihre Dorfnachbarn zu überzeugen versucht. Luna ist ein Kind der Generation, die sich früh für ökologische Belange einsetzen und die Erwachsenen mahnen, mit der (Um-)Welt sorgsamer umzugehen.

Interview mit Willi Weitzel über seinen neuen Kinofilm WILLI UND DIE WUNDERKRÖTE

Du hast schon so viele Dinge über Tierarten & Natur erfahren, was wusstest du vor den Dreharbeiten über Frösche & Kröten?

Willi: Ich hatte ganz im Gegenteil sogar Vorurteile gegen Frösche und Kröten. Ich wusste halt so viel, wie man im Biologieunterricht über Frösche lernt, dass es da eine magische Metamorphose gibt von Wesen, die erst im Wasser leben, mit Flossen und Kiemen, und die sich dann verwandeln in Tiere mit Lungen und Beinen und die über Land gehen können. Also musste ich noch viel lernen.

Wie hast du dich auf diese Rolle vorbereitet? Und ist der Willi im Film der Willi Weitzel, den wir alle kennen?

Willi: Vorbereitet auf die Rolle habe ich mich, indem ich ein Frosch-Kostüm gekauft habe ... (lacht) Aber im Ernst: Ich habe mir erstmal ein „Was ist was“-Buch über Amphibien besorgt, um mich mal einzulesen und dadurch hatte ich sehr viele Fragen. Die habe ich dann einfach in meinen Rucksack gesteckt und bin auf die Reise gegangen und habe Schritt für Schritt meine Neugier gestillt.



Was war für dich der aufregendste Moment während der Dreharbeiten?

Willi: Ich fand es bei den Dreharbeiten immer dann spannend, wenn es dunkel wurde und wir entweder im Regenwald durch Panama unterwegs waren, weil sobald es dunkel wird und die Sonne untergeht, dann fangen die Brüllaffen an zu brüllen und irgendwie knistert und knackt es vielerorts. Es ist schon eine sehr spannende Situation und als wir dann unterwegs waren in Bolivien und auf einmal sowas geknurr hat und der Froschforscher Martin Jansen sagt „Nein, das war ein Jaguar“ - da geht einem schon die Düse.

Hast du einen Lieblingsfrosch?

Willi: Natürlich habe ich einen Lieblingsfrosch, den Ma-ki-Frosch. Den hatte ich auch während der Dreharbeiten auf meiner Hand.



△ Text und Fotos: Willi Weitzel

Für mich ist es wichtig, dass ich nicht die letzte Generation bin, die so viele Naturwunder sehen kann. Mich macht es traurig, unsere Welt immer mehr mit Müll bedeckt zu sehen. So richtig realisiert, wie schmutzig unser Wald jetzt schon ist, habe ich bei der ersten Müllsammelaktion in meinem Verein.



Amélie
(Bundesjugendbeirat)

Ein respektvoller, wertschätzender und unterstützender Umgang mit der Natur und der Umwelt ist für mich ein wichtiger Wert im Leben und daher auch ein wichtiger Teil meiner beruflichen Verantwortung in der Bildungsarbeit. Rücksichtnahme beginnt bei den kleinen Sachen im Alltag. Diese kleinen Schritte machen es leichter, zu lernen, das eigene Handeln zu reflektieren und zu verstehen.



Riiika
(Bildungsreferentin)



Nachhaltige Jugendreisen: Mobilität, Unterkunft, Verpflegung und Programm

Ende Februar 2020 wurde der bundesweite Arbeitskreis (AK) nachhaltiges Jugendreisen gegründet. Mittlerweile sind darin 13 DWJlerinnen und DWJler aktiv.

Als Nachhaltige Jugendreisen verstehen wir alle Aktivitäten, die entweder mehrtägig sind oder mit Transferfahrten verbunden sind. Das können also bspw. Tagesauflüge sein, Wochenendveranstaltungen, Zeltlager oder mehrtägige Wandertouren.

Das erste große Projekt waren die #DWJnachhaltigkeitstipps. Die Mitglieder des AK sammelten rund 20 Themen, die für die Gruppe oder auch alle im Einzelnen interessant sind und erklären jeweils nachhaltige Alternativen zu konventionellen Angeboten. Diese visualisierte der AK mithilfe des Animationsprogramms Powtoon und

veröffentlichte die dabei entstandenen Videos bei YouTube, Facebook und Instagram, wo sie noch heute sichtbar sind.

Für die weitere Arbeit des AK orientiert sich dieser an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, die die UN in der Agenda 2030 formuliert. Außerdem hat der AK die Jugendreisen mit vier Schwerpunkten versehen: *Mobilität, Unterkunft, Verpflegung* und *Programm*. Die Arbeit des AK geht noch weiter und alle freuen sich wieder auf persönliche Treffen. Wer Interesse hat, kann gern noch in den AK einsteigen, dazu meldet Euch einfach in der Bundesgeschäftsstelle der DWJ.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Euch erste Zwischenergebnisse zu den oben genannten Schwerpunkten.

Nachhaltige Mobilität bei Kinder- und Jugendaktionen

Viele Wochenendaktivitäten beginnen bei der DWJ mit der Fahrt mit dem Auto. Klimafreundlicher wäre es natürlich, zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) anzureisen, aber viele DWJ-Mitglieder kommen aus dem ländlichen Raum und viele Ziele liegen ebenfalls im ländlichen Raum, der oft nicht gut mit dem ÖPNV zu erreichen ist.

Packen und Gepäcktransporte

Als ein grundlegendes Problem am Reisen ohne Auto wird häufig das Gepäck gesehen. Das ist zu schwer, zu groß oder zu viel. Eine Reisetasche, noch zwei Einkaufstaschen, der Schlafsack lose in der Hand, das passt ganz praktisch ins Auto und lässt sich im Kofferraum zu einem ansehnlichen Berg zusammenfügen.

Wenn aber mal eine Fahrt mit der Bahn geplant wird, springen deshalb die Teilnehmenden nicht ab, sondern dann ist es spannenderweise möglich, vernünftig zu packen. Damit das aber nicht zu Unmut und Frust führt, sollte das Packen in Vorbereitung von Touren ohne Auto entsprechend angeleitet werden, dann funktioniert es auch. Da ist natürlich zum einen als Behältnis ein Rucksack zu wählen und zum anderen eine Packliste auszuhändigen.

Viele Eltern haben sehr spezielle Vorstellungen, was ihre Kinder benötigen und auch jugendliche Teilnehmende meinen oft, Dinge mitnehmen zu müssen, von denen sie nach der Tour gar nicht mehr wussten, dass sie diese dabei hatten.

Eine Packliste, die das Organisationsteam zur Verfügung stellt, ist für die Teilnehmenden und Eltern eine große Hilfe. Vorschläge für Packlisten gibt es auf www.wanderjugend.de im Bereich Service / downloads.

Falls die Kinder als zu klein erachtet werden, um ihr Gepäck zu tragen, ist natürlich auch ein Gepäcktransport eine Option. Das Gepäck der Teilnehmenden und das allgemeine Gruppengepäck kann mit einem Transporter oder PKW mit Anhänger an den Zielort gebracht werden.





Für die Leitung eines Seminars oder einer Freizeit gibt es oft zusätzliches Gepäck, wie bspw. Seminarunterlagen, Bastelmaterial, Liederbücher etc. Wenn sich das von Maß und Gewicht im Rahmen hält, ist es auch möglich, das per Paketdienst an den Zielort zu senden. Auch die Deutsche Bahn bietet einen Gepäckservice an, der (kostenpflichtig) Koffer, aber auch Fahrräder etc. versendet, sogar mit Abholung zu Hause. Von A nach B auch mit Gepäck zu kommen, ist durchaus machbar und vor allem eine Frage des Wollens, hier geht's ums Überwinden der Bequemlichkeit.

Kombination von Transportmöglichkeiten

Oft scheitert es am Weg zur ersten akzeptabel frequentierten Haltestelle von Bus oder Bahn oder dem Weg von der Endstation zum Zielort. Da bieten sich Kombinationsmöglichkeiten an. Die Eltern können gebeten werden, die Kinder und Jugendlichen bis zum Zug oder Bus zu bringen. Sind in der Gruppe Fahrzeuge vorhanden, ist „Park + Ride“ eine Möglichkeit. In der Nähe von Bahnhöfen sind meistens kostenlose Parkplätze für Personen eingerichtet, die mehrere Tage mit dem Zug unterwegs sind.

Viele schlecht erreichbare Unterkünfte verfügen dazu über Transferdienste, die den letzten Schritt von Bahnhof zur Herberge unternehmen, oder haben gute Tipps, wie dieser Weg bewältigt werden kann; einfach mal bei der Zielunterkunft nachfragen.

Wahl des Zielortes

Nicht immer ist der Zielort mit ÖPNV zu erreichen oder verfügt über einen eigenen Abholdienst. Es gibt aber viele gut erreichbare Zielorte, von daher sollte schon bei der Planung darauf geachtet werden, ob es denn unbedingt eine Unterkunft sein muss, die nur per PKW erreicht werden kann.

Auch dabei kann kombiniert werden, das letzte Stück kann durchaus eine schöne Wanderung sein, mit der man gleich die Umgebung erkunden kann.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, gleich Ziele in der Umgebung zu suchen, die komplett ohne PKW oder ÖPNV erreicht werden können. Die Anreise und Rückfahrt per Fahrrad oder zu Fuß ist eine schöne Option, auch wenn sie sich dann vielleicht aufs Programm auswirkt, das möglicherweise später beginnt und früher aufhört. Das ist aber eine Frage der Einstellung, einfach die Hin- und Rückfahrt nicht als An- und Abreise zu sehen, sondern als gemeinsamen Programmpunkt zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Die Jugendleitungen sagen JA zur Bahn

Häufig zu beobachten ist die Ablehnung von Bahnfahrten wegen möglicher Verspätungen oder Umstiegen, der Unmut auf die Deutsche Bahn gehört schon fast zum guten Ton. Staus und Umleitungen bei Autofahrten werden dagegen häufig als gottgegeben hingenommen und akzeptiert, dabei kosten sie oft mehr Zeit als Zugverspätungen. Wer mit Staus zurechtkommt, kann auch mit Bahnverspätungen leben, es ist nur eine Frage der Einstellung der Jugendleitung, wie sie das vermittelt. Bahnhöfe und Züge bieten auf jeden Fall deutlich mehr Möglichkeiten, als Gruppe gemeinsam unterwegs zu sein als Kleingruppen in PKWs.

Das ist auch ein wichtiger Punkt, auf den sich Gruppen einlassen können; die gemeinsame Bahnfahrt kann zu einem schönen Erlebnis gemacht werden, was ohne Probleme die Flexibilität, die das Mitführen von Autos ermöglicht, kompensiert.



Als Wandersleute sind wir immer ganz nah mit der Natur verbunden. Bei jeder Wanderung können wir unsere Natur intensiv erleben. Aus der Ruhe, die unsere Natur ausstrahlt, schöpfen wir Kraft, fühlen uns gestärkt und wir können aufatmen. Uns sollte auf jeder Wandertour auch das Naturschützen begleiten, nur so können wir die Natur weiter erleben und erwandern. Etwas so Wunderbares muss erhalten werden und dafür lohnt es sich einzustehen. Für mich stehen die Themen Wanderjugend und Naturschutz in enger Verbundenheit. In unserem Gau zum Beispiel laden wir zu jeder Exkursion des Gau-Naturschutzteams auch unsere Gau-Jugendleitungen ein, denn der Naturschutz verbindet definitiv beide Bereiche.



Silvia (Bundesjugendbeirat)



Nachhaltige Unterkünfte

Selbstversorgerhäuser

Ein großer Pluspunkt bei Selbstversorgerhäusern ist die Möglichkeit, die Verpflegung ganz im Sinne der Nachhaltigkeit und nach den Bedürfnissen der Gruppe auszurichten. Was die Verpflegung betrifft, gibt es die Ausführungen dazu im Artikel „Verpflegung“.

Ob im Selbstversorgerhaus oder der Herberge, ein paar Grundregeln sollten mit der Gruppe besprochen werden. Viele Jugendleitungen denken, dass die Grundlagen bekannt sind, weil sie sie selbst schon oft gehört haben, das ist meist ein Irrtum.

Wasser sparen: Das ist oft gar keine böse Absicht, aber es gibt immer wieder einige, die glauben, dass sich das Wasser am Waschbecken automatisch abstellt. Das sollte erläutert werden, wie und warum ein Wasserhahn wieder abgestellt wird, ebenfalls die Sparspülung der Toiletten, wenn denn hoffentlich vorhanden.

Energie sparen: Licht aus, kann nicht häufig genug betont werden. Wer als Letztes aus dem Zimmer und den Sanitärräumen geht, macht das Licht aus. Das kann auch mit auffälligen Schildern betont werden, die am besten wieder eingesammelt und ein weiteres Mal benutzt werden.

Viel Energie geht auch über die Heizung verloren. Die Drehregler an den Heizungen heißen Thermostate und sind meistens mit den Zahlen 1 bis 5 versehen. Zwischen jeder Zahl ist ein Abstand von vier Grad, die Stufe drei bedeutet 20° Grad, Stufe zwei sind damit vier Grad weniger, also 16° Grad, und Stufe vier, vier Grad mehr als Stufe drei, also 24° Grad. Die Thermostate haben einen Temperaturfühler und öffnen ihr Ventil für das heiße Heizungswasser, je nach Bedarf. Ist die Stufe drei eingestellt und es sind 18° Grad im Raum wird die Heizung warm, sind nur 14° Grad im Raum, wird die Heizung heiß. Deshalb ist das Lüften auf Kippstellung eine so große Energieverschwendung, wenn die Heizung läuft. Die erwärmte Luft wird aus dem Fenster gesogen, kalte Luft rückt nach, muss wieder erwärmt werden und die Heizung ist im Dauerbetrieb. Daher ist Stoßlüften die richtige Variante, also Heizung aus, Fenster weit öffnen und die Heizung erst anstellen, wenn die Fenster geschlossen sind.

Müll trennen: Das klappt leider auch häufig nicht und liegt vielfach an den Mülleimern in den Zimmern. Da wird alles gemischt hineingeworfen und am Ende füllt sich in der Müllstation auf dem Flur nur der Restmüll, der eigentlich mit Abstand am wenigsten beinhalten sollte. Das hat leider nicht selten mit der Bequemlichkeit der Jugend-



leitungen zu tun. Anfangs wird die Mülltrennung nicht richtig erklärt und am Abfahrtstag wollen alle schnell weg, da ist es dann eben so, dass der Müll nicht getrennt wird. Das lässt sich auch vorbereitend ankündigen, indem eine Unterlegplane und Handschuhe präsentiert werden. Wenn am Abreisetag der Müll nicht sauber getrennt ist, landet er auf dieser Plane und dann wird sortiert.

Küchenbereich: Handschuhe sind weder vorgeschrieben, noch notwendig. Hände gehören bei der Küchenarbeit nicht ins Gesicht, wenn jemand sich doch mit der Hand durchs Gesicht wischt, ist es egal, ob die Hand, die dann das Essen anfasst im Handschuh steckt oder nicht. Hände sind zum Waschen da.

Wird der Herd mit Gas betrieben, es sind aber Ökostrom und Wasserkocher vorhanden, empfiehlt es sich, das Kochwasser in den Wasserkochern vorzubereiten.

Herbergen

Bei der Bundesdelegiertenversammlung 2015 der Deutschen Wanderjugend wurde einstimmig eine Nachhaltigkeitsklärung verabschiedet. In dieser heißt es: „Bei der Wahl von Veranstaltungsorten werden solche bevorzugt, die mit ihrem Handeln aktiv für Nachhaltigkeit eintreten. Das beginnt bei den angebotenen Speisen und Getränken und reicht bis zu der bewussten Wahl von Energieversorgern und Reinigungsdienstleistern.“

Um zu erkennen, welche Veranstaltungsorte mit ihrem Handeln aktiv für Nachhaltigkeit eintreten, entwickelte die DWJ in diesem Zuge auch einen Erfassungsbogen für nachhaltige Unterkünfte. Dieser Bogen kann vorab an die Tagungshäuser gesendet werden, mit der Bitte diesen ausgefüllt zurückzuschicken. Die Erfahrung des DWJ Bundesverbandes zeigt, dass diese Bogen auch ausgefüllt und zurückgeschickt werden.

Die Nachhaltigkeitsklärung und der Erfassungsbogen finden sich auf www.wanderjugend.de im Bereich Themen / Nachtschutz und Nachhaltigkeit.



Hier eine Auswahl von Punkten, die der Erfassungsbogen enthält und auf die bei der Wahl der Unterkunft zu achten ist:

- Nutzt das Haus Ökostrom?
- Ist das Gebäude energiesparend angelegt?
- Wird umweltschonend gewaschen und gereinigt?
- Gibt es nachhaltige Verpflegung?
- Sind die Sanitäranlagen auf geringen Wasserverbrauch ausgelegt?
- Ist die Unterkunft mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen?
- Sind die Drucksachen des Hauses auf Recyclingpapier hergestellt?
- Gibt es Recycling-Toilettenpapier?
- ...

Selbst wenn die Unterkunft feststeht, lohnt es sich, den Erfassungsbogen hinzuschicken oder derlei Fragen zu stellen, da es den Häusern wichtig ist, zu sehen, wohin die Wünsche der Gäste gehen, und so ein Umdenken angeschoben wird.

In Absprache mit den Herbergen lassen sich auch oft Kompromisse finden. Für die Gruppe wird regional / saisonal / biologisch gekocht und damit der Preis nicht steigt, wird bspw. auf die warme Beilage beim Kaltessen oder (viel) Fleisch verzichtet.

Getränke: Wenn es Getränke in Flaschen gibt, ist häufig das Problem, dass die Unterkünfte nicht in der Lage sind, zwischen Mehrwegpfand und Einwegpfand zu unterscheiden. Einweg ist absolut keine Lösung. Glasflaschen sind am umweltfreundlichsten, wenn sie kurze Wege haben. Wasser oder Mischgetränke aus der näheren Umgebung

sind in Glaspfandflaschen die beste Wahl. Wenn die Getränke von weiter her kommen, sind Mehrwegflaschen aus Kunststoff eine sinnvolle Alternative. Dass man keine Einwegflaschen haben möchte, muss man häufig genau erklären, nur weil Flaschen bepfandet und in Kisten sind, müssen die nicht Mehrweg sein. Der Pfandbetrag zeigt es deutlich: 25 Cent pro Flasche ist kein Mehrwegpfand. Am umweltfreundlichsten ist es natürlich, wenn einfach Leitungswasser getrunken wird oder dieses vor Ort mit CO₂ versetzt wird.

Zelte

Wenn Ihr Euch Zelte anschafft, kann auch da auf Nachhaltigkeit geachtet werden. Viele Gruppenzelte haben Alugestänge, deren Herstellung einen hohen Energieaufwand bedeutet. Es gibt aber auch Rundzelte mit Mittelstange aus Holz, die eine Alternative sein können. Wenn das Material Baumwolle oder Segeltuch ist, kommt es auf die Imprägnierung an. Da sollte beim Händler gefragt werden, wo und unter welchen Bedingungen das Material gewebt und die Zelte genäht wurden und welche Imprägniermittel (kein PFC, siehe unten) zum Einsatz kamen.

Fällt bei Euch die Wahl auf eher kleine Zelte aus Kunststoff, dann achtet darauf, dass diese PFC-frei sind. PFC steht für per- und polyfluorierte Chemikalien und fasst über 8.000 bekannte Stoffe zusammen. Diese Stoffe kommen in der Natur nicht vor und bauen sich auch nicht selbstständig ab. Sie reichern sich in Umwelt und Organismen an und wirken auf das Hormonsystem und die Fortpflanzung ein, einige davon sind auch krebserregend. Ihr Einsatz macht Zelte (aber auch Rucksäcke, Jacken etc.) wasser- und schmutzabweisend, deshalb werden sie leider häufig verwendet.





Programm zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Es gibt viele Möglichkeiten, Nachhaltigkeit ins Programm einzubeziehen. Ein Punkt, um den meistens ein großer Bogen gemacht wird, ist die Verpflegung. Dieser Text gibt Anregungen, wie die Verpflegung auch Teil des Programms sein kann, was natürlich voraussetzt, dass die Veranstaltung in Selbstversorgung stattfindet. Weiter unten gibt es noch andere Beispiele für nachhaltige Programmpunkte.

Die Verpflegung und sie gemeinsam zuzubereiten bietet viele Möglichkeiten und stärkt die Gemeinschaft. Gemeinsames Kochen ist ein wichtiger sozialer Akt, den zwar Jugendleitungen gern miteinander begehen, aber auf Zeltlagern und Freizeiten ist er meist tabu. Das liegt an mehreren Gründen.

Hygieneauflagen

Es gibt viele falsche Vorstellungen von Hygieneauflagen, Teilnehmende dürfen in der Küche mithelfen, wenn sie eine Unterweisung in Küchenhygiene bekommen haben. Fragt man beim Gesundheitsamt an, wird man vermutlich hören, die Teilnehmenden sollen nicht in die Küche, was aber nur eine Empfehlung der Person des Gesundheitsamtes ist, um nicht selbst in Verantwortung zu geraten, wenn dann die Gruppe doch fahrlässig mit der Sauberkeit umgeht. „Sollen nicht“, heißt aber nicht „dürfen nicht“ und diese Auskunft wird es nur von den wenigsten Mitarbeitenden der Gesundheitsämter geben, weil diese Aussage so pauschal auch nicht korrekt ist.

Zeitfaktor

Gern wird das Argument vorgeschoben, die Mitarbeit in der Küche sei zu zeitintensiv, da fehle die Zeit fürs Programm. Genau an der Stelle muss einfach umgedacht werden, denn durch gemeinsames Kochen fehlt nicht die Zeit fürs Programm, gemeinsames Kochen ist Programm. Kaum eine gemeinschaftliche Aktivität ist wichtiger als gemeinsames Kochen, dann darf es auch bei Jugendverbandsaktionen diesen Stellenwert haben.



Küchenteams

Viele Küchenteams nehmen für sich gern gottgleichen Status in Anspruch und bilden einen eigenen Kosmos in der Lager- und Freizeitgemeinschaft. Da ist natürlich viel Fingerspitzengefühl gefragt, aber gemeinschaftlich ist es sicher möglich, die Küchenteams davon zu überzeugen, dass aus ihnen nun die Hüter des wichtigsten Programmpunktes, des gemeinschaftlichen Kochens, werden. Dabei ist natürlich klar, dass die Jugendleitungen, die fürs restliche Programm zuständig sind, nicht die Teilnehmenden an der Küche abgeben, sondern selbst dabei sind.

Es können nicht alle Teilnehmenden gleichzeitig bei der Zubereitung des Essens mitwirken, aber das lässt sich von Mahlzeit zu Mahlzeit gruppenweise einteilen.

Es wird gemeinsam Gemüse geputzt, geschnippelt, zwischendrin abgewaschen, Töpfe aufgesetzt, in ihnen gerührt und abgeschmeckt. Einen nachhaltigeren Bezug zu Lebensmitteln, als selbst in der Küche mitzuwirken, können Kinder und Jugendliche nicht bekommen. Sie sehen aus welchen Waren welche Gerichte werden und sind natürlich nicht nur für die Zuarbeit da. Auch Kinder und Jugendliche dürfen im Topf rühren und würzen (Gewürze vorher natürlich portioniert bereitgestellt). Wer es ausprobieren wird sehen: So viel Lob und Begeisterung für das Essen, wenn Teilnehmende selbst verantwortungsvoll mitkochen dürfen, macht auch eingefleischten Küchenteams große Freude.





Lebensmittel für Fahrten und Lager selbst haltbar machen

Ein nachhaltiger Programmpunkt für Gruppenstunden oder Vorbereitungstreffen ist die Haltbarmachung von Lebensmitteln, die dann bei gemeinsamen Aktionen genutzt werden können.

Das geht im Prinzip in allen Jahreszeiten und mit schönen Etiketten können auch Teile davon als Geschenke mit nach Hause genommen werden.

Hier einige Beispiele:

- Marmeladen kochen
- Pestos herstellen
- Saft einkochen
- Obst trocknen als Süßigkeit oder Kraftessen für Wandertouren
- Kohl einkochen
- Apfelmus oder Früchte für Nachtische einkochen
- Müsliriegel selbst backen
- Nudeln selbst herstellen
- Sirup für Getränke ansetzen
- Schokoaufstrich zubereiten
- Tomaten passieren und einkochen
- Chips backen
- Teekräuter sammeln und trocknen
- ...

Hygieneartikel herstellen

Ist die Gruppe in einer Herberge mit Verpflegung untergebracht, sind die Möglichkeiten, mit Lebensmitteln zu arbeiten, natürlich eingeschränkt; dafür lässt sich vieles zu umweltfreundlichen Hygieneprodukten umsetzen. Dazu gibt es mittlerweile viele Anleitungen im Internet, so auch in den #DWJnachhaltigkeitstipps bei YouTube. Umweltfreundlich lässt sich im Prinzip alles herstellen:

- Seife
- Shampoo bzw. festes Shampoo
- Mückenschutz
- Sonnenschutz
- Gesichts- und Körperpflege
- Spülmittel
- Deo
- ...

Naturschutz mit dem Wanderverein

Viele Wandervereine haben Naturschutzwarte, mit denen Ihr gemeinsame Aktionen machen könnt. Erkundigt Euch einfach bei Euren Erwachsenenstrukturen, wen es da gibt und wer Lust hat, mit Kindern und Jugendlichen gemeinsame Aktionen durchzuführen.

Walderlebnisse mit Förstern

Ein Schwerpunkt in vielen Forstämtern liegt mittlerweile darin, Kindern und Jugendlichen das Ökosystem Wald zu zeigen oder auch gemeinsam aktiven Naturschutz im Wald zu betreiben. Fragt beim zuständigen Forstamt in dem Gebiet an, in dem Eure Freizeit stattfindet, was sie für Euch im Angebot haben.

Landwirtschaftliche Erzeuger

Das Thema Ernährung betrifft nicht nur die Verarbeitung von Lebensmitteln, sondern auch die Erzeugung. Es gibt viele Schulbauernhöfe oder auch (Bio-)Bauernhöfe, die nachhaltig produzieren und die Ihr mit Euren Gruppen besuchen könnt, um zu erfahren, wie Landwirtschaft abseits von großindustrieller Produktion aussieht und welche Schwierigkeiten dort zu bewältigen sind.

Energie

Viele Betreiber von Solarparks, Windanlagen, Wasserkraftwerken oder Biogasanlagen bieten Führungen und Informationsaktionen an, um über die Nutzung, aber auch Vorbehalte gegenüber diesen Formen der Energiegewinnung zu informieren.

Planspiele

Es gibt viele Planspiele zu ganz unterschiedlichen Themen des Natur- und Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit. Wenn Ihr Themen habt, die Euch interessieren, dann meldet Euch in der Bundesgeschäftsstelle der DWJ, wir beraten Euch gern.

Fortbildungen und Seminare

Wenn Ihr bestimmte Natur- und Umweltschutzschwerpunkte habt, zu denen Ihr gern mit Euren Jugendleitungen und Jugendvorständen Fortbildungen und Seminare anbieten möchtet, dann meldet Euch in der Bundesgeschäftsstelle der DWJ, wir entwickeln mit Euch gemeinsam geeignete Formate.



Nachhaltige Ernährung

Die Verpflegung bei Touren, Zeltlagern und Freizeiten spielt eine wichtige Rolle, lässt sie sich doch im Gegensatz zum Wetter zum Positiven beeinflussen. Viele kennen das aus Abschlussrunden, man hat sich viel Mühe mit dem Programm gegeben, kommentiert werden aber das Wetter und die Verpflegung. Leckeres Essen ist ein wichtiger Baustein für eine gelungene Aktion, der folgende Text soll Euch einen Einblick geben, wie dies sich auch noch nachhaltig gestalten lässt.

Mit Fleisch, vegetarisch oder vegan

Die Ökobilanz wird besser, je weniger tierische Produkte verwendet werden. Das liegt daran, dass für Tierfutter große Flächen und viel Wasser benötigt werden. Gerade in der Großproduktion ist das am häufigsten verwendete Futtermittel Soja. Große Flächen an Regenwald werden gerodet, um auf ihnen das Futtermittel Soja anzubauen, das dann nach Deutschland geliefert wird, um günstiges Fleisch im Supermarkt verkaufen zu können. Günstig ist es aber nur auf den ersten Blick, denn die Folgen für unsere Umwelt und das globale Klima sind verheerend.

Allerdings gibt es viele kleine landwirtschaftliche Betriebe, die ihr Futter selbst anbauen; dazu darf man ebenfalls nicht vergessen, dass es, gerade global betrachtet, viele Flächen gibt, die sich wegen ihrer Bodenbeschaffenheit oder ihrer (Hang-)Lage nicht als Ackerbau, wohl aber als Weidefläche eignen.

Auch wenn die Ökobilanz besser wird, je weniger Fleisch auf den Tisch kommt, möchten viele Gruppen nicht auf Fleisch verzichten. Fleisch ist zwar aus Ernährungssicht nicht notwendig, aber häufig in den Köpfen als fester Bestandteil einer Mahlzeit verankert. Um diese Verankerungen zu lösen und zu einem bewussteren Fleischkonsum anzuregen, kann die Selbstverständlichkeit von Fleischkonsum in Frage gestellt werden. Ein erster Gedankenanstoß ist bspw. auf Anmeldebögen nicht mehr abzufragen, ob die Teilnehmenden vegetarisch oder vegan essen möchten und damit Fleisch als normal vorauszusetzen, sondern gezielt abzufragen, ob jemand Fleisch essen möchte.

Menschen, die unbedingt Fleisch essen wollen, differenzieren häufig nicht bei den Mengen. Beim Grillen werden auch mal 500 g Fleisch und Wurst gegessen, ein 200-g-Schnitzel ist sättigend und auch die Bolognese Soße mit 50 g Hackfleisch pro Person schmeckt lecker. Der Fleischkonsum lässt sich also schon einmal über die Wahl des Gerichtes senken.



Eine gute Möglichkeit ist es, einfach alle Gerichte vegetarisch oder vegan zuzubereiten und Fleisch nur als Beigabe zur Verfügung zu stellen. Leute, die gern Fleisch essen, freuen sich auch über Schinkenwürfel oder in Streifen geschnittenen Leberkäse, nehmen sich aber in aller Regel davon deutlich weniger, als wenn dort als Beilage ganze Schnitzel lägen.

Gemüse ist häufig nur bedingt beliebt, da es vielerorts kaputtgekocht wird. Das Gemüse kommt in den Topf, wird mit Wasser aufgefüllt und dann gekocht. Das Ergebnis ist weiches Gemüse, das viele Aromen ans Kochwasser abgegeben hat. Gemüse wird nicht gebadet, sondern im Wasserdampf bei geschlossenem Deckel gegart. Als Beispiel Brokkoli: Die Strünke können natürlich mitgegessen werden und kommen kleingeschnitten als erstes in den Topf und werden mit Wasser bedeckt, die Röschen kommen dann obendrauf. So sind dann nur die Strünke im Wasser und die Röschen im Wasserdampf, was auch dazu führt, dass sie gleichzeitig fertig werden. Beliebtheit lässt sich also durch gutes Zubereiten schon forcieren.

Wer keine Idee hat, was mit Gemüse anzufangen ist, aber einen Backofen zur Verfügung hat, macht einfach Ofengemüse. Ob Möhren, Kartoffeln, Zucchini, Kürbis, Pilze oder auch Kohl, kleingeschnitten mit etwas Öl und Salz auf einem Blech wird alles lecker. Eine besondere Note bekommt das Ofengemüse, wenn man es leicht braun (nicht schwarz) werden lässt und sich so Röstaromen entfalten.



Regional

Ein bedeutender Faktor bei der Umweltbilanz von Lebensmitteln sind die Transportwege. Ein regionaler Einkauf heißt daher, dass Lebensmittel gekauft werden, die in der näheren Umgebung erzeugt wurden.

Viele regionale Produkte gibt es direkt beim Erzeuger in Hofläden oder auf Wochenmärkten. Allerdings ist nicht alles auf Wochenmärkten aus der Region, manche Händler kaufen auch zu, da sollte man sich im Zweifel erkundigen. Manche Supermärkte bewerben auch Produkte mit „aus der Region“, wobei sie manchmal recht großzügig in der Auslegung sind, was nun die Region meint.

Saisonal

Mit saisonal ist gemeint, Gemüse zu kaufen, das gerade in Deutschland reif ist. Dadurch entfallen lange Transportwege oder auch die teilweise energieaufwendige Lagerung. In den Wintermonaten ist die Auswahl zwar etwas kleiner, aber verschiedener Kohl und Rüben, Möhren, Feldsalat, Pastinaken, Pilze etc. werden auch im

Januar geerntet. Gib einfach im Internet in eine Suchmaschine das Wort „Saisonkalender“ ein und Du wirst eine ganze Reihe an Tabellen bekommen, die Dir zeigen, was wann in Deutschland geerntet wird.



Verpackung

Ein großes Umweltproblem ist der viele Verpackungsmüll, der bei Lebensmitteln anfällt. Auf Milch- und Saftkartons wird mit der Recyclingfähigkeit dieser Gebinde geworben, das stimmt aber nur in der Theorie. Die verschiedenen Komponenten, die dabei zusammengefügt wurden, sind so aufwendig zu trennen, dass diese als Müll entsorgt werden.

Viele Lebensmittel im Supermarkt befinden sich in durchsichtigen Kunststoffverpackungen. Dabei handelt es sich meistens um Mehrschichtfolien. Bei der Herstellung wird auf verschiedene Merkmale geachtet, wie dehnbar, stabil, sperrt gegen Wasserdampf, kostengünstig, gleitfähig, bedruckbar, brechen das Licht für optimale Darstellung der Lebensmittel etc. Alle Merkmale in einer Folie sind schwierig zu vereinen, daher werden Folien mit verschiedenen Merkmalen zu Mehrschichtfolien zusammengeführt. Die können vieles, nur in aller Regel nicht recycelt werden. Am umweltfreundlichsten ist es daher, möglichst unverpackte Ware zu kaufen und selbst Behältnisse und Taschen zum Transport mitzunehmen.

Viel unverpackte Ware gibt es auf Wochenmärkten oder direkt beim Erzeuger. In Städten ist der Weg zum Erzeuger oft weiter, dafür gibt es in vielen Städten „Unverpacktläden“. Dort gibt es viele Lebensmittel in loser Form, die man sich selbst abfüllen kann.

Biologisch oder konventionell

Die Produktion biologischer Lebensmittel ist in der Regel umweltfreundlicher als die Produktion konventioneller Erzeugnisse. Das heißt aber trotzdem nicht, dass biologische Lebensmittel zwangsläufig die bessere Wahl sein müssen.

Bei der Entscheidung, ob biologisch oder konventionell, sollten die oben erläuterten Faktoren saisonal, regional und Verpackung Beachtung finden.

Bevor ich im November Bioheidelbeeren aus Chile kaufe, nehme ich doch lieber heimisches Obst, das gerade Saison hat. Statt Biozwiebeln aus Neuseeland kaufe ich lieber konventionelle aus dem Nachbardorf. Biokiwis in geschäumter Schale und mit Folie umhüllt landen ebenfalls nicht in meinem Einkaufskorb.

Getränke

Das Trinkwasser in Deutschland hat höchste Qualität, es gibt also keinen Grund, auf in Flaschen abgefülltes Wasser zurückzugreifen. Wer es gern mit Kohlensäure mag, kann einfach selbst sprudeln. Sprudelgeräte finden sich in vielen Haushalten, da kann sicher mal eins für eine Veranstaltung ausgeliehen werden, das funktioniert auch mit 20 Personen. Für größere Aktionen können bei Getränkehändlern Durchlaufsprudler gemietet werden. Die schließt man an einen Wasseranschluss an und die Teilnehmenden können dann Wasser zapfen, das mit Kohlensäure versetzt wird, während es durchläuft. Für alle, die es lieber mit Geschmack haben möchten, lässt sich Sirup selbst herstellen oder in verschiedenen Geschmacksrichtungen kaufen.

Sehr lecker ist es auch, einfach Wasser mit Kräutern (Pfefferminze u. a.) oder Blüten (Holunder u. a.) zu versetzen, die dem dann einen natürlichen, frischen Geschmack geben.

Einkauf

Der Gang zum Supermarkt erfolgt meistens, weil das am Einfachsten ist und vermeintlich am günstigsten. Mit der Nachhaltigkeit wird es dann aber schwierig. Obst, Gemüse, Milchprodukte, Eier etc. lassen sich auch gut beim Erzeuger kaufen. Entweder bei Ständen auf Wochenmärkten, in Hofläden oder indem man Bauernhöfe in der Umgebung direkt anspricht. Das ist dann natürlich aufwendiger, als alles in einem Supermarkt zu bekommen, aber die Qualität überzeugt, die Erfahrung lohnt sich und die Umwelt dankt es.



Die Vorteile dabei sind, dass man die Waren frühzeitig vorbestellen kann; wer sich im Namen eines Jugendverbandes vorstellt, kann Rabatte aushandeln und man gibt gleich die gewünschte Menge an, die dann vorbereitet wird, sodass nichts mehr zusammengesucht werden muss. Wer keine Direkterzeuger kennt, kann sich an Bioland oder den Bauernverband wenden, die können einem sagen, welche Bauernhöfe es vor Ort gibt.

Auch verarbeitete Produkte können in großer Menge unverpackt abseits von Supermärkten erworben werden, es gibt bspw. immer mehr Nudelmanufakturen, bei denen man vorbestellen und abholen kann.

Selbstgemacht

Im Artikel „Programm“ werden viele Lebensmittel genannt, die im Vorfeld von Aktionen für die Verpflegung vorbereitet werden können. Das gilt auch für Nudeln, die zwar getrocknet mitgebracht werden können, aber es ist auch eine schöne Gruppenaktion, sie vor Ort frisch zuzubereiten, wie bspw. Ravioli. Da würden dann jetzt die meisten Küchenleitungen sagen: „Ich bereite für vier Leute Ravioli vor, aber nicht für 20, das ist viel zu viel Arbeit“, aber was eine Person für vier kann, können dann ja fünf Personen für 20. Das wird dann auch eine sehr gruppenspezifische Aktion. Die einen rollen den Teig, die nächsten schneiden zu, dann kommen die mit der Füllung und die letzten schließen die Ravioli. Gleiches gilt auch fürs Backen von Brot oder Brötchen, der Aufwand steht in einem guten Verhältnis zum Nutzen, denn für viele ist das einfach ein Gruppenerlebnis, günstig und lecker und macht dazu Spaß.

Restevermeidung

Besonders schade und gar nicht nachhaltig ist es, wenn Lebensmittel entsorgt werden, weil sie vermeintlich übrig oder sogar zu viel sind. Es ist kein Zeichen von Geiz oder schlechter Planung, wenn nicht immer alles im Übermaß da ist. Ein Beispiel: Wenn es Kartoffeln mit Gemüse und Rührei gibt, dann darf das Rührei auch irgendwann alle sein, denn das kann ich aus Gründen der Lebensmittelhygiene nicht gut aufbewahren. Kartoffeln dagegen kann ich reichlich kochen, da werden immer noch leckere Bratkartoffeln draus.

Gerade bei mehrtägigen Veranstaltungen ist es überhaupt nicht schlimm, wenn zum Ende beim Frühstück nicht mehr von allem alles da ist.

Für die letzte warme Mahlzeit, bei mehrtägigen Veranstaltungen braucht auch in der Regel nicht im Vorfeld eingekauft zu werden. Üblicherweise finden sich genug übriggebliebene Komponenten für ein reichhaltiges Essen.

Wer etwas Erfahrung beim Kochen hat, kann das Thema Restevermeidung auch als Programmpunkt mit der Gruppe durchführen. Sie bekommen in Zweiergruppen jeweils 5 Euro und sollen damit Lebensmittel auf dem Wochenmarkt einkaufen. So kommt dann eine bunte Mischung verschiedener Lebensmittel zurück, die vermeintlich nicht zusammenpassen und die manche, wären sie nicht frisch gekauft, als Reste ansehen würden. Anschließend wird gemeinsam gekocht, um zu zeigen, was aus so vielen bunten Komponenten noch Leckeres zubereitet werden kann.

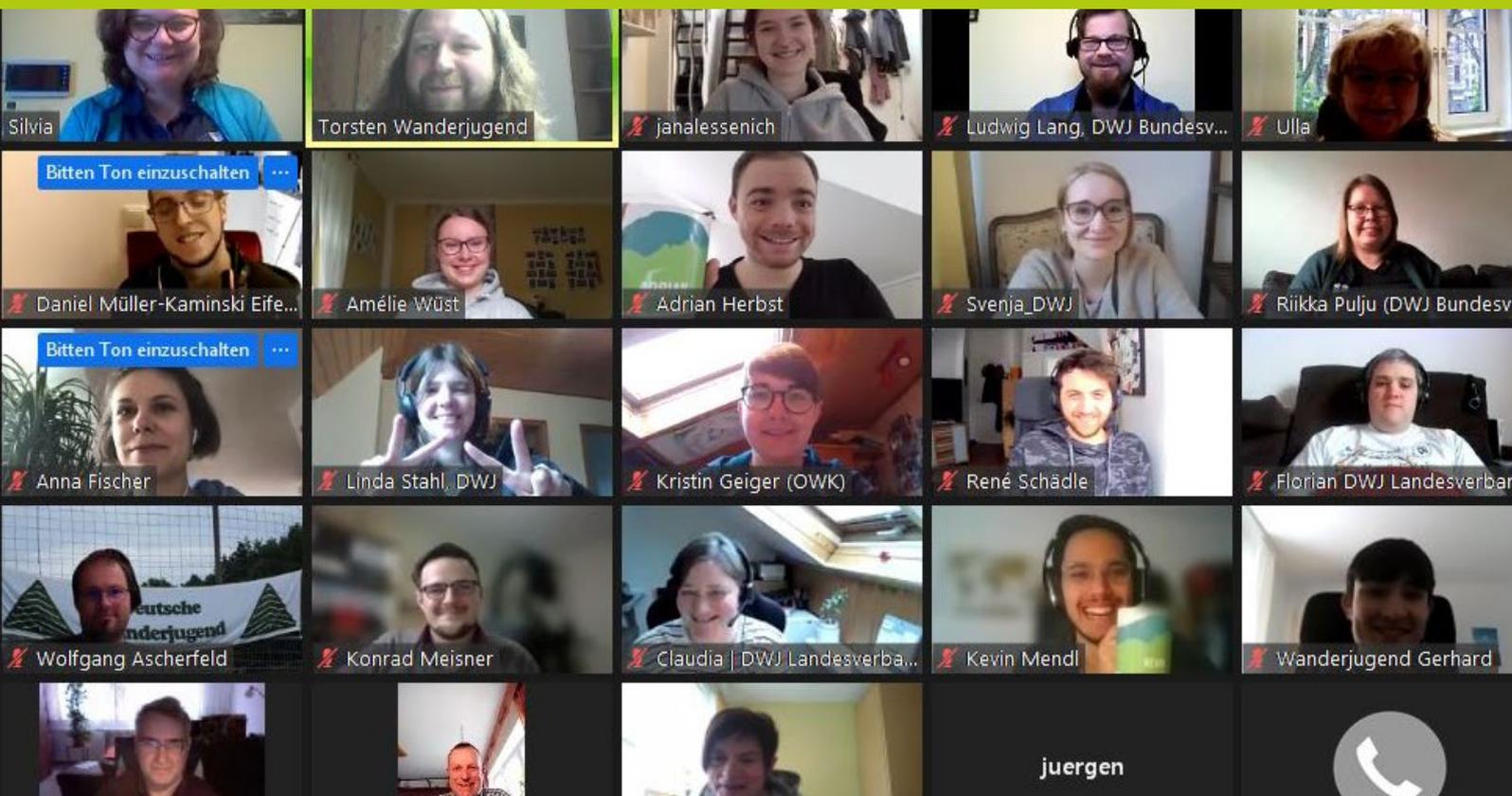
△ Text: Torsten Flader
Fotos: DWJ Bundesverband



Mir ist es wichtig, die Natur zu schützen, um sie für nachfolgende Generationen zu erhalten. Daher lege ich besonderen Wert darauf, wenn wir mit Kindern und Jugendlichen unterwegs sind, spielerisch auf verschiedene Probleme aufmerksam zu machen (zum Beispiel durch eine Müllchallonge). Bei der DWJ lernte ich durch die Trekkingtouren und den AK Nachhaltigkeit meine Urlaubsreisen umweltverträglicher anzupassen.

Kevin
(Bundesjugendbeirat)





Jugendbeiratssitzung digital

Im Januar 2022 mussten wir wegen der immer noch andauernden Pandemie leider unsere erste Jugendbeiratssitzung des Jahres wieder digital durchführen. Positiv überrascht waren wir von der wirklich großen Teilnehmerszahl. In den letzten Jahren gab es nicht eine Sitzung in dieser Größenordnung und darüber haben wir uns im Bundesjugendbeirat sehr gefreut. In dieser Sitzung haben wir dann auch sehr großen Wert auf den Austausch untereinander gelegt, wenn wir schon mal die Möglichkeit haben, so viele Vereine dabei zu haben und dafür dann auch mehr Zeit eingeräumt als geplant.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war der Beschluss des Bundesjugendbeirates zur Änderung der Geschäftsordnung. Seit einiger Zeit sprechen wir darüber, eine Direktmitgliedschaft in der DWJ haben zu wollen. Für uns ist es sehr wichtig, auch junge Erwachsene mitaufnehmen zu können, in deren unmittelbarer Nähe keiner unserer Gebietsvereine ist. Keinesfalls soll es eine Konkurrenzaufnahme zu unseren Vereinen sein, es soll einfach eine weitere Möglichkeit sein, potenzielle Mitglieder, die vor Ort keinen Anschluss finden, in unsere Wanderjugendfamilie aufzunehmen. Als Schwerpunktthema hatten wir in der Frühjahrssitzung die Weiterarbeit am Leitbildjubiläumsjahr 2022. Wir möchten den 25-jährigen Geburtstag gerne würdig mit Euch feiern. In einem Workshop mit unseren Bildungsreferentinnen kamen wirklich großartige Ideen zustande. Mithilfe der Onlineplattform Padlet konnten wir in Gruppen an den Hauptthemen,

die wir vorab gemeinsam abstimmen konnten, in kleinen Räumen weiterarbeiten. Es gab vier Möglichkeiten, für die sich die Teilnehmenden des Workshops entscheiden konnten, mitzuarbeiten. Zum Jubiläumsjahr soll es Aufkleber geben, ein Spiel, Werbung in den sozialen Medien und thematische Wanderungen. Wenn Du Interesse hast, an einem der Geburtstagsthemen mitzuarbeiten, besteht immer noch die Möglichkeit, in die Weiterarbeit mit einzusteigen. Melde Dich hierzu gerne in der Bundesgeschäftsstelle oder beim Bundesjugendbeirat.

Zur nächsten Jugendbeiratssitzung hoffen wir, endlich alle wieder vor Ort zu treffen und dann auch gemeinsam in einem Raum zu tagen.

△ Text: Silvia Röhl, Foto: DWJ Bundesverband

Wir, der Bundesjugendbeirat der Deutschen Wanderjugend, suchen Verstärkung.

Ende März ist unsere Bundesdelegiertenversammlung der Deutschen Wanderjugend. Wir suchen noch Verstärkung für unseren Beirat. Du bist motiviert, mit Wandervereinen in Kontakt zu treten, hast Spaß, an spannenden Themen zu arbeiten, Du willst etwas bewegen und verbringst gerne Deine Zeit mit Menschen, die die gleichen Ziele haben? Dann bist Du bei uns genau richtig. Melde Dich bei uns und entdecke die vielfältigen Möglichkeiten, die sich Dir als Teil des Bundesjugendbeirates der DWJ bieten. Bei Fragen zu uns und der Arbeit im Beirat kannst Du Dich gerne jederzeit bei uns melden. Unsere Kontaktdaten findest Du unter: www.wanderjugend.de



Ausbildung neuer Vertrauenspersonen .. wir sind startklar!



Erste digitale Vertrauenspersonenausbildung

Nicht nur unser Schutzkonzept FAIR.STARK.MITEINANDER. (Abkürzung: F.S.M.) entwickelt sich ständig weiter. Seit Ende Januar ist auch der Kreis der F.S.M.-Vertrauenspersonen gewachsen. Vertrauenspersonen sind speziell ausgebildete, innerverbandliche Ansprechpartner_innen für Kinder und Jugendliche. Sie bieten Beratung und sind im Ernstfall das erste Krisenmanagement und die Schnittstelle zur Fachberatung. Die Vertrauenspersonen treffen sich zweimal jährlich zur fachlichen Weiterbildung und zum Austausch im sogenannten Kompetenzteam. In einer zweitägigen Schulung bekamen nun fünf Interessierte einen umfassenden Überblick über wichtigen Themen der Präventionsarbeit.

Das Besondere an dieser Schulung war, dass sich dieses Mal alle im digitalen Raum trafen. Trotz anfänglicher Skepsis, ob sich eine solche Ausbildung tatsächlich auch ohne Austausch von Angesicht zu Angesicht realisieren ließe, war die digitale Variante der Ausbildung ein voller Erfolg. Alle waren begeistert von dem Know-how und der Moderation von F.S.M.-Mitbegründer und Coach Mike Clausjürgens.

Schön war auch, dass sich die Vertrauenspersonen Judith und Barbara zur Sitzung dazuschalteten. Mit ihrer jahrelangen Erfahrung waren sie für die Auszubildenden spannende Gesprächspartnerinnen und bereicherten den Kurs durch ihre ganz eigenen Einblicke. Der Gruppe gefielen an dem Ausbildungswochenende besonders der praxisnahe Dialog und die vielen Fallbeispiele, Diskussionen und Rollenspiele. Anhand verschiedenster Methoden übte die Gruppe, auf was es im weiten Feld der Präventionsarbeit ankommt.

Vielen Dank an alle, die den Kurs mitgestaltet haben und sich für die Präventionsarbeit bei der Deutschen Wanderjugend einsetzen. Wir wünschen weiterhin alles Gute für Euer Engagement in Sachen FAIR.STARK.MITEINANDER.



FAIR. STARK. MITEINANDER.
Gemeinsam Grenzen achten!



Interview mit F.S.M.-Vertrauensperson Judith

W + m: Liebe Judith, magst Du Dich kurz vorstellen?

Judith: Ich bin Vertrauensperson bei der Deutschen Wanderjugend (DWJ), entsendet vom Schwarzwaldverein. Seit 2019 bin ich auch Mitglied bei der Jugend im Schwarzwaldverein (JSWV) und dort als Teamerin aktiv.

W + m: Dann bist Du erst als junge Erwachsene zur DWJ und JSWV gekommen, wie kam das?

Judith: Mein Bruder war damals im Jugendvorstand der JSWV und ich studierte Erziehungswissenschaften. Er fragte, ob ich Interesse hätte, eine Vertrauensperson (VP) zu werden. Weil ich noch nicht viel Kontakt mit dem Verein hatte und das alles neu für mich war, bekam ich erstmal Infomaterial zu F.S.M. zugeschickt. Ich fand das Konzept superspannend und somit nahm ich kurze Zeit später an dem Ausbildungskurs zur VP teil.

W + m: Prävention und Kinderschutz sind Themen, die elementar wichtig sind, aber bedrückende Seiten enthalten, trotzdem macht Dir das Thema Spaß?

Judith: Mir macht es vor allem Spaß, mich mit dem Thema „Grenzen“ auseinanderzusetzen. Es gibt oft Alltagssituationen, in denen schnell mal eine persönliche Grenze überschritten

wird. Ich finde es wichtig, diese Situationen anzuschauen, sich auszutauschen und sich selbst, das eigene Verhalten zu reflektieren. So entstehen tolle Ideen, was man verändern kann, um sein Gegenüber anders bzw. besser zu behandeln. Die Offenheit, in der man sich in der DWJ über die Bedürfnisse anderer Menschen Gedanken macht, finde ich einfach toll. Das tut mir sehr gut, da ich sowas in anderen Vereinen nicht erlebt habe. Da gab es keine Formate, um in solche Gespräche zu gehen, was hier durch F.S.M. möglich ist.

W + m: Du hast gesagt, Du studierst Erziehungswissenschaften, ist denn ein Fachstudium notwendig, um Vertrauensperson zu werden?

Judith: Nein, ein Studium oder eine Berufsausbildung im pädagogischen Bereich ist nicht notwendig. Man muss Interesse an der Thematik haben und eine Ernsthaftigkeit mitbringen, ein „ich schau mal“ reicht da nicht aus. Bei mir war es auch so, dass ich in anderen Jugendvereinen schon aktiv war und natürlich sensibilisierte mich mein Studium für die Themen Prävention und Kinderschutz.

W + m: Das heißt aber, wenn kein Fachkräftewissen vorab zur Qualifikation notwendig ist, wie werden dann die notwendigen Kompetenzen erworben, um als VP tätig sein zu können?





Judith: Die DWJ bietet regelmäßige Ausbildungskurse an, das sind immer sehr intensive Wochenenden mit einer ausgebildeten Fachkraft, die die VP schult. Diese Fachkraft (seit Jahren ist das Mike Clausjürgens, der auch unser Präventionsprogramm FAIR.STARK.MITEINANDER. mit aufgebaut hat) begleitet uns Vertrauenspersonen dann auch weiterhin. Wir können uns von ihm in Notfällen beraten lassen und haben zwei VP-Treffen jährlich mit Fortbildungsmodulen.

W + m: Was sind die Inhalte bei den Ausbildungskursen?

Judith: Erstmal findet eine grundsätzliche Einführung ins Thema statt. Es wird aufgezeigt, wer in welchem Maße die Betroffenen sind und wie die Täter_innenstruktur aussieht. Schockiert hat mich, dass ein Kind sich leider im Schnitt sieben Mal an eine Bezugsperson wenden muss, bis es endlich mit seinem Anliegen ernstgenommen wird. Es werden also viele aussagekräftige Statistiken zur Sensibilisierung angeschaut, dann Techniken zur Gesprächsführung erlernt und in vielen Rollenspielen praktisch angewendet und natürlich Notfallpläne intensiv behandelt.

W + m: Also hast Du die Entscheidung von Dir aus getroffen, VP zu werden oder reden die Vereine dann auch noch mit?

Judith: Als VP muss ich von einem Haupt- / Gebiets- / Gesamtverein entsendet werden. In meinem Fall suchte der Jugendvorstand der JSWV das Gespräch mit mir, hatte dann ein gutes Gefühl und trug meine Entsendung dann an den Hauptvorstand des Schwarzwaldvereins heran. Der Präsident des Schwarzwaldvereins hat mich dann als Vertrauensperson offiziell entsendet.

W + m: Wie erreichen Kinder, Jugendliche, Jugendleitung oder Eltern Dich, wenn Sie eine Vertrauensperson benötigen?

Judith: Die Vertrauenspersonen können anonym angerufen werden und wir führen dann Gespräche am Telefon. Eigentlich sollten bei allen Veranstaltungen die Faltblätter mit den Kontaktdaten der Vertrauenspersonen verteilt werden. Wer diese nicht zur Hand hat, findet die Kontaktdaten der VP aber auch auf www.fair-stark-miteinander.de. Natürlich gibt es auch Gespräche vor Ort bei Freizeiten, Zeltlagern etc. Wir, die Vertrauenspersonen, haben gelernt, wie wir die Personen ermutigen, über ihr Erlebtes zu sprechen. Die Person, die sich meldet, soll sich sicher und ernstgenommen fühlen.

W + m: Bleibt es bei Zuhören und Verständnis?

Judith: Das kommt natürlich auf den Fall an. Manchmal brauchen die Personen, die anrufen, genau das, jemanden der sich Zeit nimmt, zuhört und gemeinsam reflektiert oder Ratschläge gibt. Aber es gibt auch Fälle, wo gehandelt werden muss, dafür haben wir einen Notfallplan, den wir auch in der Ausbildung lernen und üben.

W + m: Warst Du denn selbst schon im Notfalleinsatz?

Judith: In den letzten drei Jahren hatte ich drei Fälle, das waren aber zum Glück „nur“ Grenzüberschreitungen. Der Großteil meiner Arbeit sind Präventionsaufgaben, wie bspw. Vorträge in Vereinen, Fortbildungen oder die Überarbeitung der Leitlinien.

Unterscheidung Grenzverletzung, sexueller Übergriff und strafrechtlich relevante Formen sexueller Gewalt

Grenzverletzungen geschehen unabsichtlich und resultieren aus unsensiblem und unangenehmem Verhalten oder einer „Kultur der Grenzverletzung“.

Sexuelle Übergriffe passieren nicht mehr zufällig. Sie drücken Fehlverhalten und unzureichenden Respekt gegenüber anderen Personen aus.

Strafrechtlich relevante Formen der sexuellen Gewalt sind körperliche Gewalthandlungen, sexueller Missbrauch von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen, Erpressung oder sexuelle Nötigung, Herstellung, Handel, Besitz von kinderpornographischen Produkten.

W + m: Warum wurden die Leitlinien überarbeitet?

Judith: Weil es die Leitlinien schon über zehn Jahre gibt, haben wir gedacht, die müssen noch mal angeschaut werden. Da fiel uns vor allem auf, dass sie oft kompliziert formuliert sind, also wird jetzt einfachere Sprache verwendet. Außerdem ging es immer um Jungs und Mädchen, jetzt sprechen die Leitlinien alle Geschlechter an. Außerdem haben wir noch festgestellt, dass der Titel „Leitlinien“ vor allem nach Regelwerk klingt, wir möchten aber vor allem den Kindern und Jugendlichen ihre Rechte vermitteln. Um einen vertrauten Titel nicht verschwinden zu lassen, haben wir kombiniert und die Leitlinien heißen nun: „Leitlinien – Unsere Rechte“.



Ihr habt Interesse an unserem überarbeiteten Notfallkärtchen? Alle F.S.M.-Materialien erhaltet Ihr digital auf www.wanderjugend.de oder als gedruckte Version über die Bundesgeschäftsstelle.

W + m: Aber ansonsten sind die zwölf Leitlinien – Unsere Rechte im Bestand so geblieben?

Judith: Nicht ganz, wir haben tatsächlich eine dreizehnte Leitlinie – Unsere Rechte ergänzt, die lautet „Hilfe holen ist kein Petzen“. Das war bisher nur mitgedacht bei der Leitlinie „Ich bin fair und respektvoll zu anderen“, aber wir haben gemerkt, die ist so wichtig, deshalb sollte sie einen höheren Stellenwert bekommen.

W + m: Liebe Judith, vielen Dank für das sehr informative Gespräch. Wenn ich mich noch weiter über das Präventionsprogramm FAIR.STARK.MITEINANDER. informieren möchte, wo kann ich das tun?

Judith: Wer Infos haben möchte, kann sich gern bei mir oder den anderen VP melden, ansonsten gibt es auf www.fair-stark-miteinander.de eine große Sammlung an Materialien, dazu gehören auch Spiele oder die interaktiven Präventionscomics (Wimmelbilder). In der Bundesgeschäftsstelle in Kassel können die Falblätter zu den Vertrauenspersonen oder den Leitlinien – Unsere Rechte auch in großer Stückzahl kostenlos bestellt werden.

△ Das Interview führte: Torsten Flader
Foto: Judith Friedrich

Verabschiedung von Daniel Müller-Kaminski

W + m: Daniel, Du bist Hauptjugendwart der DWJ im Eifelverein. Hat man Dich gezielt für die Mitarbeit in der DWJ geworben oder bist Du quasi ein Urgestein?

Daniel: Ich bin tatsächlich in die DWJ reingewachsen. Meine Eltern waren mit mir im Familienverbund im Eifelverein unterwegs, dann ging es auf Freizeiten der DWJ im Eifelverein und der DWJ LV NRW. Ich bin mit der Wanderjugend groß geworden.

W + m: Da ist Deine Familie anscheinend sehr verbunden mit dem Eifelverein, ist der denn so besonders?

Daniel: Der Eifelverein versteht sich nicht nur als Wanderverein, sondern als älteste Bürgerinitiative Deutschlands. Er wurde vor 133 Jahren als Bürgerinitiative gegründet, um die Infrastruktur in der Eifel zu verbessern und erst daraus ist der spätere Wanderverein geworden. Der hat dann auch viele Ortsgruppen, in denen oft mehrere Generationen einer Familie aktiv sind.





W + m: Also bist Du aus der Ortsgruppe kommend später Jugendleitung geworden?

Daniel: Ja genau, in Eschweiler wurde die Familiengruppe sehr groß und alle Jugendlichen, die ein entsprechendes Alter hatten, haben dann die JuLeiCa (JugendLeitungs-Card) gemacht, so auch ich. Ich war dann erst Delegierter für die Versammlungen im Landesverband und im Bundesverband. Dann Jugendwart (JW) der Ortsgruppe Eschweiler und dort bin ich immer noch stellvertretender JW. Mein Vater war zu der Zeit der Hauptjugendwart (HJW) der DWJ im Eifelverein. Er wollte sich dann aber aus der Jugendarbeit zurückziehen und mehr im Hauptverein machen. Es war eine Nachfolge gesucht und so kam ich dann dazu, HJW der DWJ im Eifelverein zu werden, was ich jetzt für fünf Jahre war.

W + m: Zwei Landesverbände, der Bundesverband und ein flächenmäßig großes Gebiet, war das nicht viel Reisezeit, um zu den unterschiedlichen Treffen zu kommen?

Daniel: Gerade das hat mir sehr gut gefallen an der überregionalen Arbeit. Ich kam weit rum und konnte immer wieder schöne Ecken Deutschlands sehen. Man bekommt auch viel von unserem Gesellschaftssystem mit, wie läuft das mit den Fördermitteln, Vernetzung mit anderen Vereinen, Gremien und politischer Unterstützung, aber auch Forderungen an diese.

W + m: Wo Du Vernetzungen und Gremienarbeit ansprichst, wie muss man sich das denn vorstellen, was sind Deine Aufgaben als Hauptjugendwart in der Eifel?

Daniel: Ich bin die Schnittstelle, zwischen den DWJ-Landesverbänden NRW + RLP, dem DWJ Bundesverband und dem Eifelverein. Wenn Leute einsteigen wollen, um Jugendarbeit zu machen, bin ich der Vermittler. Ich sehe mich da als Informationsknotenpunkt, der den Leuten sagt, was sie wo bekommen, wenn sie was brauchen. Dazu bündle ich natürlich die Wünsche der Ortsgruppen und gebe diese an den Hauptverein oder die DWJ-Strukturen weiter.

W + m: Das ist den Aufgaben in anderen DWJ-Gebietsstrukturen recht ähnlich, oder?

Daniel: Im Prinzip, aber hier gibt es noch eine besondere Aufgabe. Wir haben im Eifelverein eine große Mitgliedsorganisation, die Europäische Vereinigung Eifel und Ardennen (EVEA), die machen viele internationale Veranstaltungen,

Jugendbegegnungen etc. Das ist schon toll, was da läuft und alleine das über uns abgerechnete Programm hat schon ein fünfstelliges Volumen. Die Abrechnungen und Anträge dafür gehen alle über meinen Tisch und ich leite diese dann an die Bundesgeschäftsstelle in Kassel weiter, die die Fördermittel an die EVEA aus ihren Mitteln vergibt.

W + m: Das klingt nach richtig viel bewegter Jugend, aber Du bist da wahrscheinlich gar nicht so viel dabei, sondern hast vermutlich viele Gremiensitzungen?

Daniel: Das stimmt, einmal jährlich gibt es die Jugendwartetagung, zu der ich einlade und die leite ich auch, da kommen die DWJ-Ortsgruppen aus der Eifel zusammen. Ich bin auch zu den Vorstandssitzungen des Hauptvereins eingeladen, aber die Sitzungen sind häufiger nicht mit meinen Arbeits- und Bereitschaftszeiten vereinbar, also gehe ich zu ca. jeder zweiten Sitzung von den vier im Jahr.

Aber die Sitzungen haben mir viel Spaß gemacht, denn durch sie habe ich die Eifel bereist und Ecken gesehen, in die ich sonst vermutlich nicht gekommen wäre. Die Vorstandssitzungen wechseln jedes Mal zu einer anderen Ortsgruppe und sind nicht am gleichen Ort. Man lernt dadurch viele Leute und schöne Orte kennen.

W + m: Das klingt doch alles sehr positiv, warum hörst Du dann jetzt auf?

Daniel: Ich habe mich im engsten Familienkreis darum gekümmert, dass die DWJ Nachwuchs bekommt. Deshalb möchte ich so viel Zeit wie möglich mit meiner Frau, die ich übrigens auch ohne die Wanderjugend vermutlich gar nicht kennen gelernt hätte, und meiner Tochter Kalina Marie verbringen und bin mir sicher, wenn sie etwas älter ist, werden wir über die Familienarbeit zurück zur DWJ kommen.

W + m: Dann vielen Dank fürs Gespräch und bis bald.

△ Das Interview führte: Torsten Flader
Foto: Daniel Müller-Kaminski



Landesvorstand Hessen trifft sich zur Klausur

Am Wochenende des 23. und 24. Oktobers hatten wir unser erstes Klausurwochenende als neugewählter Vorstand der Deutschen Wanderjugend Landesverband Hessen. Bevor es sonntags an die Arbeit ging, haben wir uns am Samstagabend zu einem gemütlichen Abendessen und Kennenlernen in einem Groß-Umstädter Gasthaus getroffen. Es war unser erstes Treffen in Präsenz, auf das wir lange hingefiebert und mit großer Vorfreude erwartet haben. Wir hatten uns im Frühjahr zwar schon jeweils zu zweit oder zu dritt getroffen und näher kennengelernt, doch die restlichen Gesichter kannte man höchstens von den gemeinsamen Videokonferenzen. Im geselligen Miteinander konnten wir schnell Gemeinsamkeiten finden und sei es nur, dass wir allesamt eher langsam und gemütlich essen. Interessante Gesprächsthemen über unsere gemeinsame Vorstandsarbeit hinaus haben wir schnell gefunden. Am nächsten Morgen ging es gleich mit Essen weiter: Es stand gemeinsames Frühstück auf dem Programm, schließlich mussten wir uns ja für den vollgeplanten Tag stärken. Um 10 Uhr ging es dann tatsächlich im evangelischen Gemeindehaus in Groß-Umstadt los. Auf der Tagesordnung standen neben der abschließenden Überarbeitung einer neuen Geschäftsordnung auch unsere Konzeption für die restliche Amtszeit und die Jahresplanung 2022. Es wurde viel, aber vor allem konstruktiv diskutiert und zwischendurch auch immer wieder gelacht. Wir freuen uns sehr, dass wir mit einstimmiger Mehrheit

die neue Geschäftsordnung, an der vorher schon von einer kleineren Gruppe gearbeitet wurde, verabschieden konnten. Wie es wohl häufig ist, haben wir für manche Themen etwas länger gebraucht als geplant, sodass wir mit unserem Zeitplan nicht ganz durchgekommen sind. Das hat unserer guten Stimmung jedoch keinen Abbruch getan. Viel zu sehr hat die Freude überwogen sich endlich auch in Präsenz kennengelernt zu haben und somit ein ganz neues Miteinander zu erleben. Dadurch verging die Zeit viel zu schnell, wobei sich gegen 15 Uhr dann doch langsam Erschöpfung auf den Gesichtern abzeichnete und wir froh waren, als wir dann gegen 16.30 Uhr die Klausurtagung beendet haben. Insgesamt war es ein produktiver Tag!

Schade war, dass nicht alle Vorstandsmitglieder zusammenkommen konnten. Uni, der Ausfall von Zügen und eine Fortbildung hatten uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Doch umso mehr freuen wir uns darauf, dass mit den nächsten traditionell geplanten Treffen, wie der Weihnachtssitzung und dem DWJ-Tag, schon neue Möglichkeiten zum intensiven Austausch und geselligen Miteinander in Aussicht stehen.

△ Text: Ilka Staudt und Hannah Saal
(Vorstandsmitglieder DWJ LV Hessen)
Foto: DWJ LV Hessen



Microadventure-Boxen: Abenteuer im Karton

Dank Corona haben viele Menschen die Natur in der Nachbarschaft für sich (wieder)entdeckt. Doch so schön diese Spaziergänge durch den heimischen Wald sind, wer sehnt sich in Zeiten der Pandemie nicht nach echten Abenteuern? Die Deutsche Wanderjugend Landesverband Hessen peppt nun Deine nächste Tour mit ihren Microadventure-Boxen auf: Die Idee hinter den Microadventures – den kleinen Abenteuern – ist es, aus dem Alltagstrott auszubrechen. „Es handelt sich um ein richtiges Abenteuer, eben nur nicht ein groß angelegtes, ein lokales, kostengünstiges, simples, kurzes Abenteuer. Ich persönlich halte es für wichtig, auch eine Nacht draußen zu schlafen, anstatt nur einen Tagstrip in die Natur zu unternehmen, aber das sei jedem selbst überlassen“, erklärt der Erfinder der Microadventures, Schriftsteller und Abenteuerer Alastair Humphreys.

Pro Jahreszeit stellt der hessische Landesverband mindestens drei Microadventures in einem Karton zusammen, die Du auf www.wanderjugend-hessen.de/abenteuer bestellen kannst. Die Erlebnisse sind gut geeignet für alle Outdoor-Begeisterten zwischen 12 und 99 Jahren. Die Winterbox enthält alle Materialien für eine Gewässerwanderung, eine Sternentour und dafür, einen eigenen Geocache zu verstecken. Die Frühjahrsbox wartet mit allen Utensilien für ein Schlecht-Wetter-Erlebnis, eine Natur-Scavenger-Hunt und eine Kompassstour auf. Generell gelten für Microadventures nur wenige Spielregeln: Das Abenteuer dauert nicht länger als 72 Stunden.



Du bleibst nahe Deinem Heimatort und verweist auf gar keinen Fall mit dem Flugzeug. Fortgeschrittene erleben ein „5 to 9“-Abenteuer, d. h. „nach Feierabend“ zwischen 17 Uhr und 9 Uhr während der Nacht. Teile Deine Abenteuer auf Social Media, damit wir trotz Corona #gemeinsamunterwegs sein können.

△ Text: Kira Klug
Foto: DWJ LV Hessen

Sind deine TRÄUME und WÜNSCHE auch klausurrelevant?

DU SPIELST MIT DEM GEDANKEN, ODER HAST BEREITS DEIN STUDIUM ABGEBROCHEN? KOMM ZUM KOMPASS-SEMINAR!
IN AUSSERUNIVERSITÄRES ANGEBOT, BASIERTEND AUF FREIWILLIGKEIT.
FÜNF TAGE IM MAI MIT EINER GRUPPE VON MENSCHEN, DENEN ES GENAUSO GEHT WIE DIR.
MACH DICH MIT UNS AUF DEN WEG!

Was kommt als nächstes?
Was will ich eigentlich?



Das Kompass-Seminar richtet sich an alle Menschen von 18 bis 25 Jahren, bei denen nicht alles so läuft, wie sie sich das mal gedacht haben.

Die Seminargruppe besteht aus 24 Menschen. Ihr werdet begleitet von lebensklugen Fachkräften, die Euch ein abwechslungsreiches Programm bieten. Hierdurch entsteht für Euch der Raum, Eure nächsten Schritte selbst zu gestalten.

Ankommen, Klarkommen, Ziele bestimmen

5 Tage vom 18. bis zum 22. Mai 2022, bei Frankfurt a. M.
50 EUR Teilnahmegebühr inkl. Unterkunft und Verpflegung
weitere Infos auf www.wanderjugend-hessen.de/kompass





Familienwanderung des ZV Unterelsbach – der Natur auf der Spur!

Am Sonntag, den 18. Juli 2021 lud der Rhönklub Zweigverein Unterelsbach seine Mitglieder und insbesondere die Familien zu einer Wanderung auf dem Naturlehrpfad am Fuße des Kreuzbergs ein.

Start der Tour war der Wanderparkplatz in Sandberg. Auf die Mitglieder und zahlreichen Kinder wartete ein abwechslungsreiches Naturprogramm mit interessanten Mitmachstationen. Sofort konnten die Teilnehmenden den kühlenden Effekt des Waldes bei den sommerlichen Temperaturen spüren und den Schatten genießen. Unter sachkundiger Begleitung von Wanderwart Andreas Zink wurde unter anderem das Alter eines Baumes geschätzt, die heimischen Baumarten bestimmt, ein Baumtelefon ausprobiert und Insektenhotels begutachtet. Groß und Klein hatten viel Spaß und spürten den hohen Erholungswert der Natur.

Am höchsten Punkt der Rundwanderung stand eine besondere Holzhütte, an der außen Nistkästen für die heimischen Vögel angebracht waren. Da die Rückwände der Nistkästen mit einer Glasscheibe versehen waren, konnte man das Innenleben im dunklen, stillen sog. Vogelhaus beobachten. Bemerkenswert war allerdings die Bewohnerfamilie. Eine Siebenschläfer-Mama hatte es sich mit ihren Jungen in einem Kasten gemütlich gemacht und konnte so von vielen Kinderäugen bestaunt werden. So etwas sieht man nicht alle Tage.

Zurück am Ausgangspunkt durften die Kinder den Barfuß-Parcours ausprobieren und die unterschiedlichen Naturmaterialien unter ihren Füßen noch einmal wahrnehmen.

Δ Text: Simone Büttner
Fotos: Andreas Zink





Wir gratulieren dem ZV Unterelsbach! Mit Eurem schönen W & m-Artikel habt Ihr ein neues Fernglas gewonnen.

Wir wünschen weiterhin viel Freude bei Euren Entdeckungstouren in der Natur. Möge Euer neues Fernglas ein guter Begleiter dafür sein.

Euer DWJ Bundesverband

Unter allen Autor_innen der WALK & more verlosen wir spannende Preise. Seid mit dabei in der Verlosung und schickt uns bis zum 15. April Euren Beitrag!

Mehr Infos dazu findet Ihr auf der hinteren Umschlaginnenseite dieser Ausgabe.

Finde die „Christmas Pickle“! Kleines Gewinnspiel vom Eifel- und Heimatverein Rheinbach

Diesmal haben sich Familienwartin Claudia Althausen und Jugendwartin Barbara Wüst des Eifel- und Heimatvereins Rheinbach von einem besonderen Brauch inspirieren lassen und sich ein kleines Gewinnspiel ausgedacht.

Es gibt zahlreiche Versionen zum Ursprung dieser Tradition. Ein Soldat namens John Lower geriet im Amerikanischen Bürgerkrieg in Gefangenschaft. Er erkrankte so ernst, dass er dem Tode geweiht war. Als Henkersmalzeit bat er den Gefängnisaufseher um eine saure Gurke. Wie durch ein Wunder soll der todgeweihte Soldat nach dem Mahl wieder vollständig geheilt worden sein. Aus Dankbarkeit für seine Heilung soll er fortan jedes Jahr eine Gurke an den Weihnachtsbaum gehängt haben. Da viele Menschen Anfang des 20. Jahrhundert kein Geld hatten, um jedem Kind ein Geschenk zu kaufen, wurde eine Gurke im Baum versteckt.

Das Kind, welches die Gurke fand, bekam ein Geschenk. Dies ist eine weitere Version zum Ursprung dieser Tradition. An dem Weihnachtsbaum in der Innenstadt von Rheinbach, der vom Eifelverein geschmückt wurde, hing auch eine Gurke. Wer sie fand, durfte sie abhängen und sie gegen ein Geschenk bei uns eintauschen.

Die Gurke haben wir bis Weihnachten immer wieder im Baum versteckt und so vielen Kindern eine Freude bereitet.

△ Text und Foto: Ingeborg Mikloss





Weihnachten 2021 mit dem Eifelverein Rheinbach

Die Familien- und Jugendabteilung des Eifelvereins Rheinbach wollte – trotz Corona – auch 2021 wieder die Vorweihnachtszeit für die Kinder verschönern.

Gedacht, getan und es entstanden drei wunderbare Angebote: Eine herrliche Nikolauswanderung, eine Suchaktion mit Namen „Wer findet die Gurke“ und ein zauberhafter Weihnachtsgeschichtennachmittag.

Am Sonntag, den 05.12. trafen sich die Kinder mit ihren Eltern am Waldfriedhof, um sich auf eine kleine Wanderung zu begeben, denn der Nikolaus sollte ja erst später ins Eifelhaus kommen. Die Wanderung wurde mit kleinen Geschichten zum Advent und natürlich zum Nikolaus verschönert und „Der Sterntaler“ mit goldenen Schokoladentalern nachgespielt. Wieder zurück im Eifelhaus halfen Kekse, Fruchtpunsch und Geschichten, die Wartezeit auf den Nikolaus zu überbrücken.

Als er dann endlich da war, war die Freude groß. In seinem großen Buch stand auch einiges über jedes Kind, aber nur Gutes, was dann auch mit einer Nikolaustüte belohnt wurde. In der Zeit zwischen dem ersten und dem vierten Advent suchten viele Kinder nach der Gurke im Weihnachtsbaum des Eifelvereins und hofften so auf ein Überraschungsgeschenk. Tatsächlich wurde sie von einigen findigen Kindern entdeckt, die mit einem Geschenk belohnt wurden.

Am 4. Advent ging es im Eifelhaus sehr weihnachtlich zu. Mit dem Erzähltheater „Kamishibai“ wurden die Kinder in das Land der drei Weisen entführt, mit Waffeln und Fruchtpunsch verführt und mit Geschichten und Liedern in Weihnachtsstimmung versetzt.

Δ Text und Fotos: Ingeborg Mikloss



WALK & more



Gewinne dieses Cross Boccia-Set und starte damit in in die Outdoorspiele-Saison! Ob im Grünen oder in der Stadt. Mit diesem Set sind keine Grenzen gesetzt.

Wie nimmst Du an der Verlosung teil?

Sende uns bis zum 15. April einen Artikel der zu unserem Leitbild-Schwerpunkt „demokratisches und soziales Handeln“ passt oder Du kannst auch gerne gemeinsam mit Deinen Freunden_innen von Euren Gruppenaktivitäten berichten. Schicke uns am besten eine Mail mit Deinem Artikel an: info@wanderjugend.de

Gilt das nur für die nächste Ausgabe der WALK & more?

Auch in den kommenden Heften wird es spannende Preise geben.

Eine Übersicht über alle kommenden Themen und Einsendeschlüsse findest Du unten.

Gut zu wissen: Eine Anleitung für das Cross-Boule findest Du auf dem Wanderjugend YouTube-Kanal.

Die WALK & more im Leitbild-Geburtstagsjahr 2022



Leitbild-Schwerpunkt: demokratisches und soziales Handeln

Redaktionsschluss: 15. April

Wir fördern die Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit unserer gesellschaftlichen Realität. In unserer Bildungsarbeit entwickeln wir Kompetenzen wie Urteilsfähigkeit, Toleranz, Fairness und Zivilcourage. Dadurch sollen junge Menschen befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen, gleichberechtigt zu handeln, sich aktiv am öffentlichen Leben zu beteiligen und so ihre Lebenswelt mitzugestalten.



Leitbild-Schwerpunkt: gemeinsam unterwegs

Redaktionsschluss: 15. August

Sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, stärkt das Selbstbewusstsein; der Rückhalt der Gemeinschaft bietet Raum für Experimente, Anregungen, Neues auszuprobieren und Hilfen, es zu bewältigen. Hier können Werte überprüft, Freundschaften geknüpft und neue Wege beschritten werden. Unterwegs sein bedeutet für uns einmal im Wortsinn unterwegs zu sein auf Wanderungen, Fahrten und Freizeiten. Es bedeutet aber auch, flexibel zu sein, aufgeschlossen gegenüber Neuem und Unbekanntem, auch Unkonventionellem.



Leitbild-Schwerpunkt: Auseinandersetzung mit Tradition und Moderne

Redaktionsschluss: 01. November

Unter Traditionellem verstehen wir die kulturellen Überlieferungen früherer Generationen. Kultur wird jedoch auch von aktuellen Strömungen und Entwicklungen geprägt. Uns ist es ein Anliegen, die Begriffe Heimat und Geschichte erlebbar zu machen. Dazu beschäftigen wir uns mit Traditionen im Zusammenhang mit ihrer Zeit. Wir pflegen vielfältige kulturelle Überlieferungen wie z. B. Bräuche, Trachten, Tänze aber nicht nur als Museumsstücke, sondern beziehen moderne Elemente in unsere musische und kulturelle Arbeit ein. Traditionelles und Modernes in Zusammenhang sehen, heißt, beides kritisch zu betrachten.

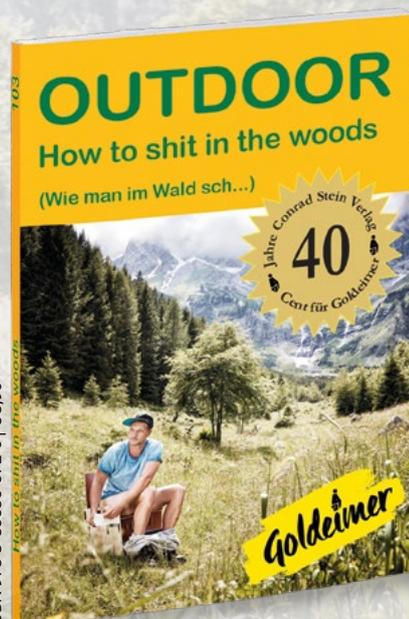
40 Jahre Conrad Stein Verlag:

Das **Kultbuch** in der Jubiläumsausgabe

Buch kaufen & Gutes tun:

Für jedes verkaufte Exemplar spenden wir für die Projekte von Goldeimer und unterstützen damit den Bau von Toiletten und Sanitäranlagen weltweit

– **40 Cent pro Buch für 40 Jahre Conrad Stein Verlag!**



Die Sonderausgabe zum runden Geburtstag

www.conrad-stein-verlag.de

Die nächste **WALK & More** erscheint im Juni 2022 und beschäftigt sich mit dem Teil unseres Leitbildes „demokratisches und soziales Handeln“.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend